



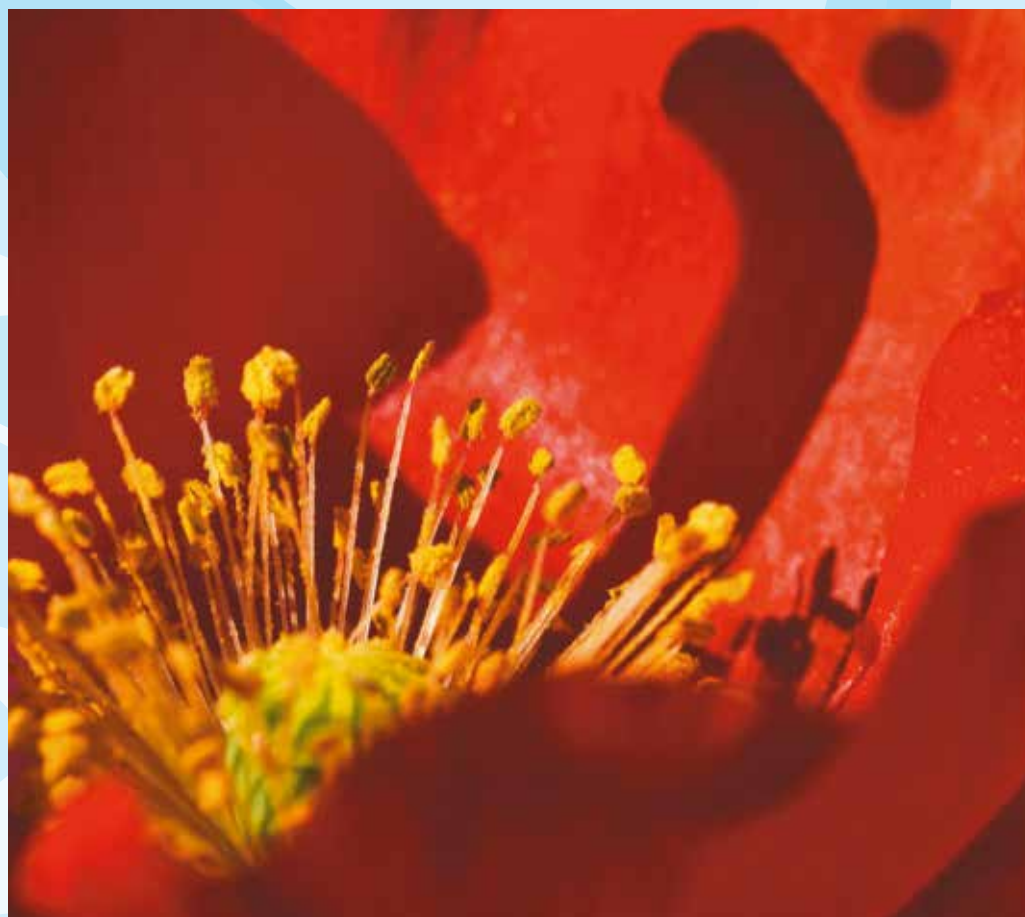
Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.

Ci IMPULSE

3/2026

ISSN: 2199-5222

Leben mit dem Cochlea-Implantat
und anderen Hörsystemen



In dieser
Ausgabe:

30 Jahre HCIG

Entspanntes Fliegen mit CI

Hören verloren, Hoffnung gefunden

WWW.HCIG.DE



FACHBEITRAG

- 4-5 Mehr als 40 Jahre in der Hörforschung: Festschrift für Professor Thomas Lenarz
- 6-7 Weltweit seltene Versorgung erfolgreich gelungen: Zweijähriges Kind erhält zweites Hirnstammimplantat an der MHH
- 8-9 Frühe Cochlea-Implantation: Warum Monate einen Unterschied für die Sprachentwicklung machen
- 10 Warum Hören mit Cochlea-Implantat oft mehr Konzentration erfordert
- 12-15 Was kann Künstliche Intelligenz (KI) in Cochlea-Implantaten?
- 16-19 Einseitige Taubheit: Warum die Wiederherstellung binauralen Hörens entscheidend ist
- 42-43 Menschen mit Behinderung sind kein Einsparpotenzial

FIRMEN/HERSTELLER

- 20-21 Erstes smartes Cochlea-Implantat erfährt überaus positive Resonanz
- 30-32 Gerland Hörgeräte – persönliche Begleitung rund um Hörgeräte und Hörimplantate
- 38 Golf-Event in Greven: Deaflympics-Sieger Allen John begeistert beim AHMIGO auric Cup
- 40-41 Vom Check-in bis zum Abflug: Sicher und entspannt reisen mit Cochlea-Implantat
- 44-46 MED-EL zum Welttag der Musik: Musik und Hörverlust schließen sich nicht aus
- 52-53 Von der brillanten Idee zur echten Wirkung: Junge Erfinderkinder treffen sich in Innsbruck zum globalen IDEASforEARS 2026 Event

HCIG

- 3 Der neue Vorstand stellt sich vor
- 28-31 30 Jahre HCIG e.V. – Drei Jahrzehnte Engagement für Menschen mit Cochlea-Implantat

JUBILÄUM

- 22-26 Stationen der Geschichte: 125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland

MHH

- 32-33 MHH präsentiert ihr Zukunftsprogramm internationalem Gutachtergremium – auch der Exzellenzcluster Hearing4all wird vorgestellt

NEWS

- 36-37 Kinovergnügen mit Auracast™ hat sich bewährt: Deutschlands erstes Kino mit neuartiger Vernetzung erfährt seit Monaten überaus positive Resonanz

ERFAHRUNGSBERICHT

- 48-49 Hören verloren, Hoffnung gefunden

REZENSION/LITERATOUR

- 50 Auf LiteraTour: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry

KINDER UND JUGEND

- 54-55 Die Kartoffel – eine tolle Knolle, aber...

KOLUMNE

- 56 Take me to the magic of the moment
- 57 Gut, dass wir hierhergekommen sind!
- 58 Hörgeräte sind Lifestyle

TERMINE/ANKÜNDIGUNGEN

- 26 Musikalisches Hörtraining
- 43 MHH und CIC „Wilhelm Hirte“ laden zu Eltern-Infoabenden ein
- 47 28. Hannoverscher CI-Kongress bringt Experten zum Thema „Cochlea-Implantate – Präzision, Personalisierung und Lebenswelt“ zusammen
- 62 Beratungstermine Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.
- 65 Termine

KONTAKTE

- 55 Kontaktadressen für CI-Informationen
- 56-57 CI-Selbsthilfegruppen

SONSTIGES

- 2 Was ist ein Cochlea-Implantat (CI)?
- 55 Wir über uns
- 59 Impressum
- 60 Anmeldeformulare



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich sehr, an der Medizinischen Hochschule Hannover als Direktorin der Hals-Nasen-Ohren Klinik mit Phoniatrie und Pädaudiologie und dem Deutschen HörZentrum sowie dem NIFE am 1. Mai begonnen zu haben.

Es ist eine sehr schöne und vor allen Dingen interessante Herausforderung – nicht nur chirurgisch und klinisch wissenschaftlich, sondern vor allen Dingen auch wegen des sehr engen Kontakts zu Ihnen, den Patienten.

Die Versorgung schwerhöriger Menschen – sowohl unabhängig vom Lebensalter als auch von der Art des Hörsystems – ist in den vergangenen 30 Jahren vorbildlich von Professor Thomas Lenarz und seinem Team aufgebaut und gelebt worden.

Diese enge Verbindung zwischen Ihnen als Patienten mit Ihrer Erfahrung, dem Nutzen, den wir aus Ihrer Erfahrung für die nächsten Patienten gewinnen können, und den sich daraus entwickelnden wissenschaftlichen Fortschritten werde ich fortführen. Außerdem bringe ich unter anderem mit der Forschung der entzündlichen Erkrankungen des Mittelohres einen weiteren Schwerpunkt ein.

Für diese Ausgabe der Ci-Impulse wünsche ich Ihnen nun eine gute Portion Erkenntnisgewinn und freue mich, Sie im September auf unserem Cochlea-Implantat-Kongress kennenzulernen – falls wir uns nicht schon im Rahmen Ihrer klinischen Versorgung begegnen.

Herzlichst

Prof. Dr. med. Anke Leichtle

Daniela Beyer (Foto)

Was ist ein Cochlea-Implantat (CI)?



Advanced Bionics



Cochlear



MED-EL

Cochlea-Implantate sind künstliche Innenohren, mit denen ertaubte und an Taubheit grenzend schwerhörige Menschen wieder ein Hörvermögen erlangen können.

Cochlea-Implantate bestehen aus einem Stimulator, der in einer Operation in Vollnarkose in das Innenohr implantiert wird. Nach Abheilen der Operationswunde kann dieser Stimulator von einem äußerlich getragenen, sogenannten »Sprachprozessor« angesteuert werden. Er gibt dann die vom Sprachprozessor aufgenommenen Schalleindrücke – codiert in elektrische Impulsfolgen – direkt an den Hörnerv weiter.

Die Sprachprozessoren gibt es bei den verschiedenen Cochlea-Implantat-Firmen in mehreren Modellen. Die Abbildungen zeigen die aktuellen Ausführungen. Ein Hinter-dem-Ohr-Prozessor (HdO-Prozessor) ist heutzutage der Standard. Mittelfristig wird wohl ein vollimplantierbares CI angestrebt.

Wichtig ist die Feststellung, dass fast alle ertaubten und an Taubheit grenzend schwerhörigen Menschen von der Cochlea-Implantat-Technologie profitieren. Der für die CI-Versorgung wichtige Hörnerv ist in über 95 % der Fälle ausreichend intakt. Häufig leben taube Menschen jahrelang mit der Fehldiagnose »Hörnervenschaden«. Dies ist in der Regel falsch; sogar bei Hirnhautentzündung ist der Hörnerv praktisch immer unberührt. Schädigungsort ist meist die Hörschnecke, was für die CI-Versorgung kein Hindernis darstellt. Festgestellt werden kann dies allein durch eine fundierte

Untersuchung an einem Cochlea-Implantat-Zentrum.

Bei erwachsenen Menschen kann man mit einiger Vergrößerung annehmen, dass ca. 50 % der Patienten mit CI wieder eine Telefonierfähigkeit erreichen. Bei Kurzzeitertaubten liegt dieser Prozentsatz noch beträchtlich höher. Für nahezu alle Patienten gilt dagegen, dass sie in Verbindung mit dem Absehen vom Mund zu einem deutlich verbesserten Sprachverstehen (mehr verstandene Wörter pro Sekunde) gelangen.

Bei Kindern sind die Erfolge durchschlagend in Bezug sowohl auf das Hörvermögen als auch bei der Erlangung der Lautsprachkompetenz. Die Implantation sollte bei ihnen möglichst früh erfolgen, idealerweise bis zum Ende des zweiten Lebensjahres.

Cochlea-Implantate wurden an der Medizinischen Hochschule Hannover im Jahre 1984 eingeführt. Durch kontinuierlichen Ausbau des Cochlear-Implant-Programms ist die HNO-Klinik der MHH heute das größte Cochlea-Implantat-Zentrum der Welt.



Das Deutsche HörZentrum Hannover (DHZ) ist angeschlossen an die Medizinische Hochschule Hannover (MHH).

Kontaktadresse:

Deutsches HörZentrum Hannover

CI-Sekretariat an der HNO-Klinik der MHH
Karl-Wiechert-Allee 3 · 30625 Hannover
Telefon: 0511/532-6603 · Telefax: 0511/532-6833

Der neue Vorstand stellt sich vor



Der neue Vorstand der HCIG von links nach rechts: Andreas Beschoner (Webmaster), Roswitha Rother (Vorsitzende), Tanja Laier, (stellvertretende Schriftführerin) Ebba Morgner-Thomas (Vorstand für Organisation), Susanne Herms (Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit), Uwe Wirth (Kassenwart). Nicht im Bild: Professor Thomas Lenarz (Schriftführer). Foto: Achim Neumann

Bei der diesjährigen Generalversammlung wurde der Vorstand im Rahmen der Neuwahlen nahezu vollständig im Amt bestätigt. Die anwesenden Mitglieder sprachen dem bisherigen Gremium mit einstimmigen Voten erneut ihr Vertrauen aus.

Lediglich für zwei Posten ergaben sich personelle Veränderungen: Das Amt des Kassenwarts, welches neu zu besetzen war, sowie das Amt der stellvertretenden Schriftführerin wurden neu vergeben.

Ein besonderer Dank gilt unserem scheidenden Kassenwart Roland Völlkopf, der sein Amt niedergelegt hat. Wir bedanken uns herzlich bei Roland für sein großartiges Engagement, seine zuverlässige Mitarbeit und die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Der neue Vorstand der HCIG

Claudia Cöllen (Text), Achim Neumann (Foto)



Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.

Mehr als 40 Jahre in der Hörforschung: Festschrift für Professor Thomas Lenarz

Weltweite Spitzenforscher beim Symposium „The Future of Hearing Implants“ in Hannover



Zu den internationalen Gästen gehört auch Hubert Lim aus den USA, der mit Prof. Lenarz am Auditory Nerve Implant forscht.



Der Australier Stephen O'Leary aus Melbourne hatte die längste Anreise und sprach über biologische Strategien, um die Hörergebnisse mit Cochlea-Implantaten zu verbessern.



Der weltweit führende Experte für Zentrolauditorische Implantate Prof. Levent Sennaroglu aus der Türkei bei seinem Vortrag.

Für zwei Tage kamen führende Experten aus Medizin, Wissenschaft und Medizintechnik zum Symposium „The Future of Hearing Implants“ an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) zusammen. Die Veranstaltung des Exzellenzclusters Hearing4all.connects Mitte Juni bot eine Plattform für den interdisziplinären Austausch über aktuelle Entwicklungen und zukünftige Perspektiven implantierbarer Hörsysteme. Gleichzeitig würdigte das Symposium das Lebenswerk von Prof. Dr. med. Thomas Lenarz anlässlich seiner Emeritierung als Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der MHH. Mehr als 32 Jahre lang leitete Prof. Lenarz die Klinik und entwickelte sie zu einem der weltweit führenden Zentren für Cochlea-Implantationen. Heute werden dort mehr als 14.000 CI-Patientinnen und -Patienten betreut, jährlich kommen rund 500 neue hinzu. Rund 45 renommierte HNO-Experten aus aller Welt, von den USA über Europa bis Australien, sind der Einladung nach Hannover gefolgt und haben Vorträge gehalten - alle Wegbegleiter

von Lenarz, manche seit Jahren oder Jahrzehnten mit ihm befreundet und nicht wenige von ihm gefördert und unterstützt. Aber alle beeindruckt von seiner Energie, seinem umfassenden Interesse an allen Aspekten der Hörforschung und seinen zahlreichen Initiativen zur Einrichtung von Forschungsprojekten und Gründung von Fachgesellschaften.

Das Programm war eine Mischung aus Fachvorträgen und persönlichen Rückblicken auf die gemeinsame Zeit mit Prof. Lenarz. Die Themen reichten von intelligenter Signalverarbeitung und Künstlicher Intelligenz über neue Implantatdesigns bis hin zu vollständig implantierbaren Hörsystemen. Ebenso standen personalisierte Therapiekonzepte und die Verbesserung des Hörens in komplexen Alltagssituationen im Mittelpunkt. Aktuelle Forschungsansätze zeigen dabei eindrucksvoll, wie moderne Technologien dazu beitragen können, Sprachverstehen, räumliches Hören und Lebensqualität von Nutzerinnen und Nutzern weiter zu verbessern.

Besonders deutlich wurde, dass die Zukunft der Hörimplantate nur durch die enge Zusammenarbeit von Grundlagenforschung, klinischer Medizin, Ingenieurwissenschaften und Industrie gestaltet werden kann. Das Symposium spiegelte damit den Geist wider, der des Wirkens von Prof. Lenarz die Hörimplantatforschung in Hannover seit Jahrzehnten prägt und maßgeblich zum internationalen Erfolg des Standorts beigetragen hat.

Neben dem wissenschaftlichen Programm bot die Veranstaltung zahlreiche Gelegenheiten zum persönlichen Austausch zwischen langjährigen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, jungen Forschenden und internationalen Gästen. Die Diskussionen machten deutlich, dass die Entwicklung von Hörimplantaten weiterhin ein hochdynamisches Forschungsfeld bleibt – mit dem gemeinsamen Ziel, Menschen mit Hörverlust künftig noch bessere Teilhabe und Kommunikationsmöglichkeiten zu ermöglichen. Das Symposium setzte damit nicht nur wichtige Impulse für die Zukunft

Weltweit seltene Versorgung erfolgreich gelungen: Zweijähriges Kind erhält zweites Hirnstammimplantat an der MHH

Manche medizinischen Eingriffe verändern weit mehr als nur einen Befund – sie eröffnen neue Möglichkeiten, die Welt wahrzunehmen. An der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ist nun ein solcher außergewöhnlicher Schritt gelungen: Ein zweijähriges Mädchen hat an der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ein zweites Auditory Brainstem Implant (ABI) erhalten. Damit trägt das Kind nun beidseits Hirnstammimplantate – eine Versorgung, die weltweit selbst bei Erwachsenen nur äußerst selten durchgeführt wird.

Das Kind wurde ohne Hörnerven geboren. Für Kinder mit einer beidseitigen Hörnervenaplasie können Geräusche und Sprache nicht auf dem üblichen Weg an das Gehirn weitergeleitet werden. Cochlea-Implantate, die einen intakten Hörnerv benötigen, kommen in diesen Fällen nicht infrage. „Für diese Kinder stellt ein ABI häufig die einzige Chance dar, Höreindrücke wahrzunehmen und Sprache zu entwickeln“, erläutert HNO-Klinikdirektorin Professorin Dr. Anke Leichtle. Bereits vor gut einem Jahr erhielt das Mädchen an der MHH sein erstes Hirnstammimplantat mit dem sie



Konzentration am OP-Tisch: Die Implantation eines ABI gehört zu den anspruchsvollsten Eingriffen in der Hörrehabilitation.



Erfolgreiches Chirurgen-Team: PD Dr. Rolf Salcher (v.l.), Prof. Dr. Anke Leichtle und Prof. Dr. Thomas Lenarz haben in einer außergewöhnlichen Operation einem zweijährigen Kind auf der zweiten Seite ein Hirnstammimplantat eingesetzt.

erste Wörter wie z.B. Namen aus der Familie sprechen lernte. Mit der nun erfolgten Versorgung der zweiten Seite eröffnet sich ein weiterer wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung. Denn ähnlich wie beim natürlichen Hören oder einer beidseitigen Cochlea-Implantat-Versorgung schaffen beide Seiten gemeinsam die Voraussetzungen für ein verbessertes räumliches Hören und eine differenziertere Verarbeitung von Geräuschen und Stimmen.

Der Eingriff zählt zu den anspruchsvollsten Operationen der modernen Hörrehabilitation. Auditory Brainstem Implants werden weltweit nur an wenigen hochspezialisierten Zentren implantiert. Eine beidseitige Versorgung bei einem so jungen Kind stellt selbst im internationalen Vergleich eine außergewöhnliche Besonderheit dar – und unterstreicht die besondere Expertise der MHH auf diesem Gebiet. Auch die Zusammensetzung des Operationsteams hatte eine besondere

Symbolkraft: Gemeinsam führten Professorin Dr. Anke Leichtle, seit Mai 2026 Direktorin der MHH-HNO-Klinik, Professor Dr. Rolf Salcher, ehemaliger kommissarischer Klinikdirektor, sowie Professor Dr. Thomas Lenarz, der die Klinik über mehr als drei Jahrzehnte geprägt und die internationale Entwicklung implantierbarer Hörsysteme entscheidend mitgestaltet hat, die Operation durch. Erfahrung, Kontinuität und Zukunft kamen hier in einem gemeinsamen Eingriff zusammen.

„Kinder mit fehlenden Hörnerven gehören zu den anspruchsvollsten Patientinnen und Patienten der Hörrehabilitation. Die nun abgeschlossene beidseitige Versorgung eröffnet diesem Kind weitere Möglichkeiten für seine Hör- und Sprachentwicklung“, erklärt Professorin Anke Leichtle. Professor Dr. Thomas Lenarz ergänzt: „Die Versorgung von Kindern mit Hirnstammimplantaten erfordert nicht nur höchste chirurgische Expertise, son-

Frühe Cochlea-Implantation: Warum Monate einen Unterschied für die Sprachentwicklung machen

Hören lernen bedeutet auch sprechen lernen. Unsere neuen Forschungsergebnisse zeigen: Bei Kindern mit angeborener hochgradiger Hörstörung oder Gehörlosigkeit spielt der Zeitpunkt der Cochlea-Implantation eine entscheidende Rolle. Je früher Kinder Zugang zu Sprache erhalten, desto besser können sie ihr sprachliches Potenzial entfalten – und dieser Vorteil ist noch Jahre später sichtbar.

Wenn Eltern erfahren, dass ihr Kind hochgradig schwerhörig oder gehörlos geboren wurde, stehen viele Fragen im Raum: Wird mein Kind sprechen lernen? Wie wird die Entwicklung verlaufen? Und wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Versorgung mit einem Cochlea-Implantat (CI)?

Eine aktuelle Studie der HNO-Klinik und des Deutschen HörZentrums der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) liefert wissenschaftliche Belege dafür, wie wichtig eine möglichst frühe Cochlea-Implantation für die Sprachentwicklung von Kindern mit einer hochgradigen Hörstörung ist. Die Forscherinnen – Louisa Schedel, Prof. Anke Lesinski-Schiedat und Prof. Angelika Illg – untersuchten die Hör- und Sprachentwicklung von 142 Kindern, die bereits in den ersten beiden Lebensjahren beidseitig mit Cochlea-Implantaten (CI) versorgt wurden zum Zeitpunkt der Einschulung und betrachteten Entwicklungszeit im Alter von 0 bis 6 Jahren.

Das Gehirn wartet nicht

Die ersten Lebensjahre sind eine Zeit enormer Veränderungen im kindlichen Gehirn. Besonders das Hörzentrum entwickelt sich in dieser Phase sehr schnell. Fachleute sprechen von einer hohen „Plastizität“ des Gehirns – also seiner Fähigkeit, sich an neue Reize anzupassen.

Für Kinder bedeutet das: Das Gehirn braucht möglichst früh Höreindrücke, um Sprachverarbeitung aufzubauen. Fehlen diese Reize über längere Zeit, entwickeln sich bestimmte Hör- und

Figure 4

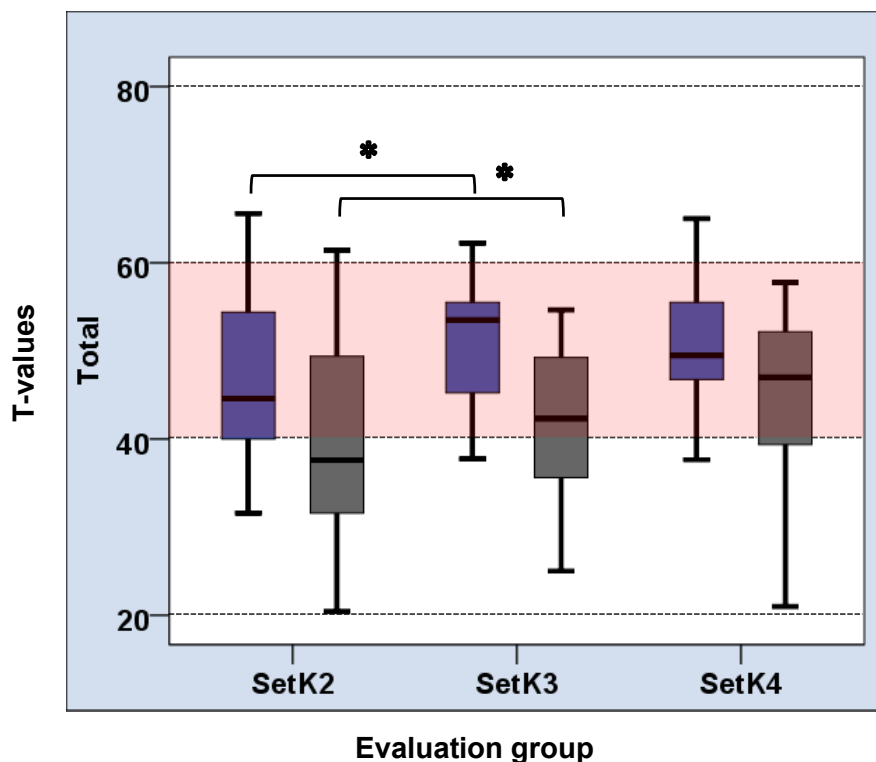


Abbildung: Darstellung der Median Werte der Sprachentwicklungstests für Kinder (SETK) im Alter von 2 Jahren (SetK2), von 3 Jahren (SetK3) und von 4-6 (SetK4) dargestellt in Boxplots. Blaue Boxplots zeigen die Werte der Kinder, die ihr CI im Alter von unter 12 Monaten erhalten haben, graue Boxplots, die der Kinder, die ihr CI im Alter von 12-24 Mo. erhalten haben. Der rötliche Bereich gibt die Altersnorm von normalhörenden Gleichaltrigen an.

Sprachnetzwerke langsamer oder anders und hinterlassen bleibende Spuren.

Früh implantierte Kinder entwickeln häufig bessere Sprachfähigkeiten

Für die Studie wurden Kinder untersucht, die in den ersten zwei Le-

bensjahren auf beiden Seiten ein Cochlea-Implantat erhalten hatten. Die Forschenden verglichen dabei Kinder, die bereits vor dem Alter von zwölf Monaten versorgt wurden, mit Kindern, die ihre Implantate später – zwischen zwölf und 24 Monaten – erhielten.

Das Ergebnis war eindeutig: Kinder mit einer Implantation vor dem ersten Ge-

Warum Hören mit Cochlea-Implantat oft mehr Konzentration erfordert

Neue Studie der MHH gibt Einblicke in die Arbeit des Gehirns beim Hören mit Cochlea-Implantat

Viele Cochlea-Implantat-Träger kennen das Gefühl: Das Verstehen funktioniert oft gut, kostet aber deutlich mehr Kraft als bei normal hörenden Menschen. Besonders in ungewohnter Umgebung oder wenn mehrere Geräusche gleichzeitig auftreten, kann das Zuhören anstrengend werden. Eine aktuelle Studie der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover und ihrer Forschungspartner liefert nun neue Erkenntnisse darüber, was dabei im Gehirn geschieht. Für die Untersuchung verglich der Hörforscher Brilliant aus dem Team von Prof. Andrej Kral insgesamt 37 Cochlea-Implantat-Nutzer mit 37 normal hörenden Personen. Während einer Höraufgabe wurden die Gehirnwellen mittels EEG aufgezeichnet. Die Teilnehmer sollten auf bestimmte Töne achten und darauf reagieren, während gleichzeitig andere, für die Aufgabe irrelevante Geräusche eingespielt wurden. So konnten die Forscher untersuchen, wie Aufmerksamkeit beim Hören gesteuert wird. Das Ergebnis war überraschend: Die Gehirne der CI-Träger richteten ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf die wichtigen Signale, sondern reagierten stärker als normal Hörende auch auf eigentlich irrelevante Geräusche. Anders gesagt: Das Gehirn ließ sich leichter von Nebengeräuschen ablenken. Dadurch standen weniger Auf-

merksamkeitsressourcen für die eigentliche Höraufgabe zur Verfügung. Die Forscher vermuten, dass dies mit der besonderen Art des Hörens über ein Cochlea-Implantat zusammenhängt. Obwohl moderne Implantate hervorragende Ergebnisse ermöglichen, unterscheiden sich die übertragenen Hörinformationen von denen eines natürlichen Gehörs. Das Gehirn muss daher mehr leisten, um Klänge und Sprache zu verarbeiten und voneinander zu unterscheiden. Interessanterweise zeigte die Studie auch, dass CI-Träger besonders aufmerksam auf neue oder ungewöhnliche Geräusche reagieren. Ein klingelndes Telefon, ein Hundebellen oder andere auffällige Umweltgeräusche ziehen die Aufmerksamkeit stärker auf sich als bei normal Hörenden. Im Alltag könnte dies erklären, warum manche Betroffene in geräuschvoller Umgebung schneller ermüden oder Gesprächen schwerer folgen können. Die Ergebnisse machen zugleich deutlich, wie wichtig Hörtraining und regelmäßige Hörerfahrungen sind. Das Gehirn kann lernen, relevante Informationen besser von unwichtigen Reizen zu unterscheiden. Je routinierter diese Prozesse ablaufen, desto geringer wird häufig die empfundene Höranstrengung. Für die Zukunft könnten solche Erkenntnisse auch dazu beitragen, Coch-

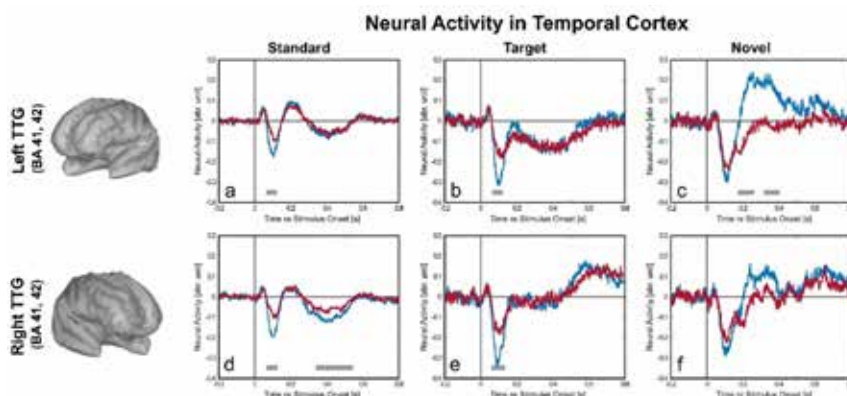


Forscher Brilliant

lea-Implantate weiter zu verbessern: „Wenn wir Forscher besser verstehen, wie Aufmerksamkeit und Hören zusammenwirken, lassen sich möglicherweise neue Trainingsprogramme oder technische Lösungen entwickeln, die das Verstehen in schwierigen Hörsituationen erleichtern“, erklärt der promovierte Neurowissenschaftler (PhD) und Forscher Brilliant. Die Studie zeigt eindrucksvoll: Erfolgreiches Hören mit einem Cochlea-Implantat ist nicht nur eine Frage der Technik. Auch das Gehirn spielt eine entscheidende Rolle – und leistet jeden Tag Erstaunliches, um Sprache und Geräusche sinnvoll zu verarbeiten.

Unter dem Titel „Alpha oscillatory activity reveals focused-attentional disparity between cochlear implant users and normal hearing listeners“ ist die Studie bei PubMed unter <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC13157490/> im Original nachzulesen.

Brilliant (Text), HNO-Klinik der MHH
Abteilung für experimentelle Otologie
- Auditorische Neurophysiologie



CI-Probanden weisen im Vergleich zu normalhörenden Personen eine reduzierte neuronale Aktivität im linken auditorischen Kortex während der Verarbeitung irrelevanter Geräusche auf.

Was kann Künstliche Intelligenz (KI) in Cochlea-Implantaten?

Zusammenfassung eines Vortrags von Dr. Horst Hessel, Research Manager von Cochlear Deutschland

Welche Vorteile bietet Künstliche Intelligenz (KI) schon jetzt in Cochlea-Implantat-Systemen (CI)? Und welche Vorteile sind zukünftig noch zu erwarten? Antwort auf diese Fragen lieferte der Vortrag „Künstliche Intelligenz bei Cochlear Implantaten - Neuigkeiten und Optimierung, Einsatz von KI“, den Dr. Horst Hessel, Research Manager von Cochlear Deutschland, Mitte September beim 27. Hannoverschen Cochlea-Implantat-Kongress hielt. Unser Beitrag fasst die wichtigsten Punkte zusammen.

Künstliche Intelligenz ist in aller Munde. Spätestens in den letzten drei Jahren, mit der Einführung von Chatbots wie ChatGPT und Copilot, hat sie unseren Alltag erreicht. Doch die Anfänge von KI gehen bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts zurück. Schon damals entwickelte man erste Maschinen, die Aufgaben übernahmen, für deren Bewältigung zuvor menschliche Intelligenz unverzichtbar war. Der Begriff „Künstliche Intelligenz“ bezeichnet seitdem ein Feld der Informatik: Nach und nach konnten lernfähige Computer immer mehr solcher Aufgaben übernehmen – und zwar ohne für deren Erledigung explizit programmiert worden zu sein.

1. Vom Maschinellen Lernen zur Generativen KI – Entwicklungsstufen von Künstlicher Intelligenz

KI ist nicht gleich KI. Heute unterscheidet man drei Stufen bzw. Level, auf denen die Entwicklung ablief und weiter voranschreitet: Am Anfang stand das Maschinelle Lernen (ML). ML ermöglichte beispielsweise, auf Basis vorhandener Daten im Internet Produkte oder Streaming-Dienste zu empfehlen, Betrugereien bei Finanztransaktionen zu erkennen oder medizinische Diagnosen zu stellen.

Schon beim Maschinellen Lernen werden vorhandene Daten zusammengeführt, um neue Daten zu erzeugen. Dabei durchlaufen die Daten mehrere Schichten (Layer) eines Netzwerks, das an die Netzwerkstruktur des menschlichen Gehirns erinnert. Auf jeder Schicht des Netzwerks liegen Datenknoten – wie Neuronen im Netzwerk des menschlichen Gehirns. Jeder dieser Knoten ist mit den Knoten der vorangegangenen und der nachfolgenden Schicht verbunden. Man spricht deshalb von einem Neuronalen Netzwerk. (Auch wenn die Datenknoten natürlich keine Neuronen sind.)

Beim Maschinellen Lernen ist das Netzwerk noch sehr überschaubar: Es gibt eine Eingabeschicht (Input Layer), eine Ausgabeschicht (Output Layer) und eine dritte, verdeckte Schicht (Hidden Layer) zwischen diesen beiden (Abbildung 1).

Doch je mehr Schichten (und Knoten) ein Netzwerk hat, desto komplexer sind die Berechnungen, die es übernehmen, bzw. die Entscheidungen, die es treffen kann. Immer leistungsfähigere Computerchips ermöglichten Netzwerke mit deutlich mehr Schichten. Die maschinellen Lernalgorithmen wurden der logischen Struktur des Gehirns dadurch noch ähnlicher. Und die Netzwerkstruktur wurde tiefer. In Abgrenzung von Maschinellern Lernen und Neuronalem Netzwerk spricht man daher seit 2012 vom Deep Learning (DL) sowie von Deep Neural Networks (DNN bzw. tiefe neuronale Netzwerke). Und DNNs können mehr: Netzwerke dieser



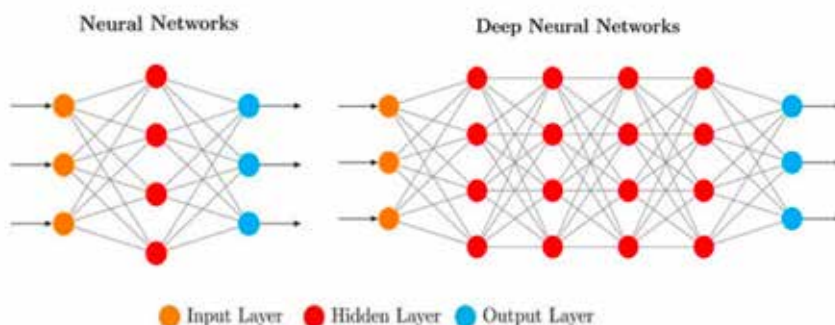
Dr. Horst Hessel

zweiten KI-Generation sind zum Beispiel in der Lage, Bilder und Texte zu erkennen, Texte zu verarbeiten und zu übersetzen oder Autos zu steuern. Doch aktuell hat KI ein drittes Entwicklungslevel erreicht: die Generative KI. Hier können Chips mit sogenannten Deep-Learning-Modellen auf Basis großer Datenmengen trainiert werden und dann komplexe Zusammenhänge erlernen. Das ermöglicht es der KI zum Beispiel, hochwertige Texte, Bilder oder andere Inhalte zu erzeugen. Chatbots wie ChatGPT oder DALL-E sind typische Beispiele für Generative KI.

2. Künstliche Intelligenz bei Cochlea-Implantaten (CI)

Auch wenn der KI-Begriff erst seit wenigen Jahren allgegenwärtig ist – Anwendungen wie Maschinelles Lernen

(Abbildung 1)



Erstes smartes Cochlea-Implantat erfährt überaus positive Resonanz

Cochlear™ informierte beim HNO-Kongress über aktuellen Benefit und klinisches Potenzial von Cochlear™ Nucleus® Nexa™

Überaus positive Resonanz für Cochlear™ Nucleus® Nexa™ beim Fachpublikum der 97. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie e.V. (DGHNO-KHC) in Ulm: Auf dem jährlichen Veranstaltungshighlight der HNO-Chirurgie informierte Cochlear™, technologischer Vorreiter für Hörimplantate, über das weltweit erste und einzige smarte Cochlea-Implantat. Nucleus Nexa bietet erstmals die Möglichkeit zum Upgrade der Implantat-Firmware. Welche Vorteile das bereits mit sich bringt, und welche Chancen die wegweisende Lösung für die Zukunft der CI-Versorgung eröffnen kann, erfuhren die Fachbesucher aus erster Hand. Genutzt werden kann das Implantat mit den neuen Soundprozessoren Cochlear™ Nucleus® Kanso® 3 Nexa™ und Cochlear™ Nucleus® 8 Nexa™, die Cochlear auf der dreitägigen Veranstaltung ebenfalls vorstellte. Welche Fortschritte bietet die neueste Cochlea-Implantat-Technologie? Und welches klinische Potential ergibt sich daraus aktuell und in Zukunft? Antwort auf diese Fragen gab Cochlear bei seinem diesjährigen Kongressauftritt, der ganz im Zeichen von Nucleus Nexa stand. Durch die Möglichkeit zum Upgrade der Implantat-Firmware können Träger des neuartigen CI-Systems erstmals sowohl über ihren Soundprozessor als auch über ihr smartes Implantat Zugang zu neuen



Weltneuheit beim HNO-Kongress in Ulm – Cochlear™ stellt das erste und einzige smarte Cochlea-Implantat-System vor (Fotos: Cochlear Ltd.)

Technologien erhalten, sobald diese verfügbar sind. Und da die MAPs im Implantat gespeichert werden, können die Nutzer jederzeit schnell wieder hören.

Weiterer Vorteil beim Nucleus® Nexa™ System ist sein dynamisches Energiemanagement, das durch die weltweit kleinsten Soundprozessoren mit ganztägiger Batterie- bzw. Akkulaufzeit¹⁻³ ermöglicht wird. – „Bei bisherigen Cochlea-Implantaten limitierte die transkutane Übertragung die Einbindung rechenintensiver Architekturen“, erläuterte Dr. Horst Hessel, Research Manager von Cochlear

Deutschland. „Nucleus® Nexa™ hingegen entlastet den Datenkanal durch getrennte Rechensysteme in Implantat und CI-Soundprozessor, die sich zudem beide mittels Firmware-Updates aktualisieren lassen.“

Dr. Horst Hessel: „Perspektivisch erwarten wir weitere nachvollziehbare klinische Vorteile“

Neben dem, was Nucleus® Nexa™ heute schon bietet, könnte es in Zukunft noch deutlich mehr Möglichkeiten eröffnen: „Perspektivisch erwarten wir weitere nachvollziehbare

Literaturhinweise:

1. Cochlear Limited. D2127964 Nucleus 8 Sound Processor Battery Estimations with CI1000 Implants. Aug. 2024
2. Cochlear Limited. D2143268. Kanso 3 Sound Processor Battery Estimations. Febr. 2024
3. Cochlear Limited. D1190805 Processor Size Comparison Dez. 2024
4. Cochlear Limited. D1190805 Processor Size Comparison. Mär. 2024.
5. Cochlear Limited. D1930947 – CP1170 and CP1175 Sound Processor Product Specification. Dez. 2023.
6. D2172870 – Kanso 3 Sound Processors (CP1170) Product Specification.
7. D1807059 – Nucleus 8 Sound Processor (CP1110) Product Specifications

Die Bluetooth® und Auracast™ Wortmarken und Logos sind eingetragene Marken der Bluetooth SIG, Inc. Jegliche Verwendung dieser Marken durch Cochlear Limited erfolgt im Rahmen einer Lizenz.

Cochlear, Hear now. And always, Nexa, Nucleus, Kanso, Baha, Osia, das elliptische Logo und mit dem Symbol ® oder ™ versehene Marken sind Marken beziehungsweise eingetragene Marken der Cochlear Unternehmensgruppe (sofern nicht anders angegeben).

Stationen der Geschichte: 125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland (Teil 1)



125
JAHRE

Schwerhörigenbewegung
Gemeinsam besser hören

Einander begegnen, sich austauschen und gegenseitig unterstützen, sich gemeinsam für optimale Versorgung und Teilhabe engagieren – all das gehört zur Schwerhörigen-Selbsthilfe, deren Beginn sich 2026 zum 125. Male jährt. Wir stellen euch diese Geschichte im Laufe des Jahres vor, hier Teil 1 unseres 2-teiligen Artikels.

Schwerhörig? Hörgeschädigt? Gehörlos? Taub?

Wer ist eigentlich schwerhörig? Und wer ist gehörlos? Das ist nicht immer leicht zu entscheiden. Ist jemand, der noch ein wenig Geräusche hört, jedoch in der Gebärdensprache aufwächst, gehörlos? Ist jemand, der taub ist, aber mit dem Cochlea-Implantat (CI) hört und lautsprachlich in der Welt der Hörenden lebt, schwerhörig?

Ob jemand als schwerhörig oder gehörlos gilt, hängt nicht nur von audiologischen Messwerten ab, sondern auch von der Zeit und vom Umfeld, in denen man lebt, von den Hörhilfen, die man nutzen kann, von der Förderung, die man erfährt. Letzten Endes ist es oft auch eine Frage der eigenen Identität, die man im Laufe eines Lebens – und mitunter sogar im Laufe eines Tages – mal so und mal so beantworten kann.

Die Entscheidung, ob jemand schwerhörig oder gehörlos ist, fiel vor 125 Jahren für den Einzelnen oft anders aus, als es heute der Fall wäre: Durch



Erste Gemeinschaft für schwerhörige und ertaubte Menschen um Margarethe von Witzleben (Foto: Margarethe-von-Witzleben-Gemeinschaftsstiftung)

Entwicklungen in Hörtechnik, Medizin, Therapie und Pädagogik, durch die Etablierung von Hörgeräten und Hörimplantaten und durch die Anerkennung der sehr lange unterdrückten Gebärdensprache als eigenständiger Sprache hat sich in 125 Jahren viel verändert.

In früheren Jahrhunderten

Bis zum Beginn der Industrialisierung gab es kaum Möglichkeiten, ein nachlassendes Gehör zu unterstützen. Daher galten auch viele Menschen, die heute als schwerhörig gelten, als taub bzw. „taubstumm“. Sehr einfache technische Hilfsmittel nutzte man jedoch schon in der Antike, z. B. Tierhörner. Und schon im Mittelalter gab es einzelne Nonnen oder Mönche, die gehörlosen bzw. schwerhörigen Kindern mittels Gebärden zu einer Sprache und zu Bildung verhalfen. Doch das waren Ausnahmen.

Allgemein galt, dass derjenige, der sein Gehör verlor, aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen war. Wer schon von klein an nicht oder nicht ausreichend hören konn-

te, um Lautsprache zu erlernen, blieb nicht nur von Bildung ausgeschlossen. Er galt auch nicht als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft. Er war kein vollwertiger Teil der Glaubensgemeinschaft, denn er konnte die kirchlichen Sakramente nicht empfangen. Er konnte sich auch nicht vor Gericht verteidigen. Ohne jede geeignete Förderung galten diese Menschen nicht nur als „taubstumm“. Man hielt sie auch für „dumm“. Worte wie das englische „deaf“ (taub) und das deutsche „doof“ haben einen gemeinsamen Ursprung. Oft lebten „taubstumme“ Menschen in völliger Abhängigkeit vom Wohlwollen ihrer guthörenden Mitmenschen. (Den Begriff „taubstumm“ verwendet man heute nicht mehr, da taube Menschen keinesfalls stumm sind.)

Ab dem 18. Jahrhundert

Die Zeit der Aufklärung und der Beginn der bürgerlichen Gesellschaft verändern auch die Sicht auf jene Menschen, die nicht hören bzw. keine Lautsprache verstehen können. In Paris, der Hauptstadt der Aufklärung, werden im Zuge der Französischen Revolution 1789 allen die Menschen- und

30 Jahre HCIG e.V. – Drei Jahrzehnte Engagement für Menschen mit Cochlea-Implantat

Mit ihrer diesjährigen Generalversammlung konnte die Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft (HCIG) e.V. auf ein ganz besonderes Jubiläum blicken: Seit 30 Jahren setzt sich der Patientenverein mit großem ehrenamtlichem Engagement für die Belange von Menschen mit Cochlea-Implantat und ihren Angehörigen ein. Seit der Gründung im Jahr 1996 auf Initiative des vorherigen HNO-Klinikdirektors Prof. Thomas Lenarz hat sich die HCIG zu einer wichtigen Anlaufstelle für Betroffene entwickelt. Der Verein begleitet Menschen auf ihrem Weg mit dem Cochlea-Implantat, bietet Information, Erfahrungsaustausch und persönliche Beratung durch erfahrene CI-Trägerinnen und CI-Träger. Gleichzeitig fördert er die Vernetzung innerhalb der CI-Gemeinschaft und setzt sich für die Interessen der Betroffenen in der Öffentlichkeit ein.



Zum 30-jährigen Bestehen unseres Patientenvereins HCIG e.V. überreicht unsere Klinikdirektorin Anke Leichtle (links) eine Jubiläumsurkunde für dieses wichtige Ehrenamt des Vereins an Vorsitzende Roswitha Rother.



Eine Schnecke als Dank an unsere Ärztliche Leiterin des Deutschen HörZentrum Hannover Frau Prof. Lesinski-Schiedat (links) von HCIG-Vorsitzender Roswitha Rother

Ein besonderes Aushängeschild des Vereins ist seit vielen Jahren die Zeitschrift Ci-Impulse. Mit aktuellen Informationen aus Medizin und Forschung, Berichten aus dem Vereinsleben sowie persönlichen Erfahrungsberichten trägt sie dazu bei, Wissen zu vermitteln, Mut zu machen und Menschen miteinander zu verbinden.

Ein Schwerpunkt der Jubiläumsveranstaltung war die Würdigung dieses langjährigen Engagements. Die Direktorin der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. med. Anke Leichtle, überreichte der Vorsitzenden Roswitha Rother eine Jubiläumsurkunde und sprach ihr sowie dem gesamten Vorstand ihren herzlichen Dank für den unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz aus. Sie würdigte insbesondere die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der HNO-Klinik und der HCIG, die seit Gründung ein wichtiger Bestandteil der Begleitung von CI-Patientinnen und -Patienten ist: „Ein Cochlea-Im-



30 JAHRE



Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.



MHH präsentiert ihr Zukunftsprogramm internationalem Gutachtergremium – auch der Exzellenzcluster Hearing4all wird vorgestellt

INSPIREfutureHealth: Im Kampf um den Titel „Exzellenzuniversität“ setzt MHH auf ganzheitliches Modell der zukünftigen Universitätsmedizin.

Mit dem Ziel, den Titel „Exzellenzuniversität“ (ExU) zu erhalten, hat die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) Mitte Juni ihr Zukunftsprogramm INSPIREfutureHealth einem internationalen Gutachtergremium vorgestellt. Der ExU-Status wird im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder verliehen und ist mit einer Förderung von bis zu 15 Millionen Euro jährlich für die nächsten sieben Jahre verbunden. Niedersachsens Ministerpräsident Olaf Lies und Wissenschaftsminister Falko Mohrs waren bei der Vor-Ort-Begehung dabei. „Niedersachsen steht verlässlich an der Seite der MHH“, so der Ministerpräsident. „Wir sehen in INSPIREfutureHealth eine große Chance – für die MHH, für den Wissenschaftsstandort Hannover und für eine moderne, resiliente und patientenorientierte Gesundheitsversorgung.“ „Die MHH ist für die niedersächsische Wissenschaft von herausragender strategischer Bedeutung. Sie verbindet Spitzenmedizin, exzellente Forschung und akademische Ausbildung in einer Weise, die in Deutschland besonders ist“, sagte Ministerpräsident Lies nach dem Ortsbesuch der 13 renommierten Gutachterinnen und Gutachter. „Exzellenz entsteht durch Menschen: durch Forschende, Ärztinnen und Ärzte, Studierende, Pflege- und Gesundheitsfachkräfte und alle, die gemeinsam für eine herausragende



Die MHH hat einem internationalen Gutachtergremium ihre Zukunftsstrategie INSPIREfutureHealth präsentiert – mit Unterstützung des Landes Niedersachsen (von links): MHH Vizepräsident Professor Frank Lammert, Hochschulratsvorsitzender Dr. Josef Lange, Wissenschaftsminister Falko Mohrs, Vizepräsidentin Martina Saurin, MHH-Präsidentin Professorin Denise Hilfiger-Kleiner und Ministerpräsident Olaf Lies. Bild: Karin Kaiser/MHH

Gesundheitsversorgung und den medizinischen Fortschritt arbeiten.“

Eine wichtige Grundlage für die Bewerbung der MHH bildet dabei der Exzellenzcluster „Hearing4all.connects“. Der seit 2012 erfolgreiche Forschungsverbund aus MHH, Universität Oldenburg und Leibniz Universität Hannover sowie weiterer Partner

zählt zu den international führenden Zentren der Hörforschung und beschäftigt sich mit der Verbesserung von Diagnostik, Therapie und technischer Versorgung von Menschen mit Hörverlust. Im Rahmen der Vor-Ort-Begutachtung informierte sich das internationale Expertengremium daher auch über die Forschungsaktivitäten von Hearing4all.connects und be-



Redaktionsschluss für die Ausgabe:

04/2026	ist der	05.10.2026
01/2027	ist der	10.01.2027
02/2027	ist der	05.04.2027
03/2027	ist der	05.07.2027



Gerland Hörgeräte – persönliche Begleitung rund um Hörgeräte und Hörimplantate

Die Entscheidung für ein Cochlea-Implantat weckt Hoffnung, wirft aber auch Fragen auf: Ist ein CI geeignet? Wer begleitet vor und nach der Implantation?

Als Hörakustikunternehmen beraten wir vor einer möglichen Operation, unterstützen bei der Vorbereitung und stehen CI-Trägerinnen und CI-Trägern danach langfristig zur Seite. Gute CI-Versorgung braucht mehr als Technik: Erfahrung, Zeit, verlässliche Ansprechpartner und fachübergreifende Zusammenarbeit.

Enge Zusammenarbeit mit Kliniken und Fachleuten

Als zertifizierter Servicepartner sind wir bundesweit mit Kliniken und CI-Zentren vernetzt. Wir arbeiten zudem mit HNO-Fachärzten, Logopäden, Pädagogen und Rehabilitationszentren zusammen. Medizinische, technische und therapeutische Schritte müssen gut abgestimmt sein.

Wir kooperieren herstellerübergreifend mit Advanced Bionics, Cochlear, MED-EL und Oticon Medical.

CI-Kompetenzzentren in Ihrer Nähe

In Bielefeld am Niederwall 18 und in Osnabrück in der Kamp-Promenade sind unsere CI-Fachleute erreichbar. Dringende technische Anliegen können dort ohne Termin betreut werden. Weitere Anlaufstellen befinden sich in Detmold, Fürstenau, Siegen, Schwerin und Wuppertal. An anderen Standorten organisieren wir Termine nach Absprache – in der Filiale, am Wohnort oder als Hausbesuch. Ersatzteillager ermöglichen schnelle Hilfe.

Regelmäßige Fortbildungen

Hörimplantate und Sprachprozessoren entwickeln sich ständig weiter. Deshalb bilden wir uns regelmäßig fort. Fachkräfte aus mehr als 30 Standorten wurden zu den Systemen verschiedener Hersteller geschult.

Viele Serviceleistungen können wohnortnah übernommen werden; bei komplexeren Fragen unterstützt unser CI-Team.

Unser Anspruch: Menschen mit einem CI sollen ebenso individuell und langfristig betreut werden wie Menschen mit einem Hörgerät – vom Kindesalter bis ins hohe Alter.

Pädakustik und bimodale Versorgung

Cochlea-Implantate können bereits bei kleinen Kindern mit hochgradiger Hörminderung wichtig sein. Deshalb bieten wir an vielen Standorten Pädakustik an. Familien brauchen neben Fachwissen, Zeit, verständliche Erklärungen und eine Begleitung, die sich an der Entwicklung des Kindes orientiert.

Bei der bimodalen Versorgung wird auf einem Ohr ein CI, auf dem anderen ein Hörgerät getragen. Beide Systeme sollten gut abgestimmt sein, damit Sprache, Klang und räumliches Hören bestmöglich zusammenspielen.

Viktoria Oppitz: Spezialisierung mit Freude und Leichtigkeit

Viktoria Oppitz ist Hörakustikerin, CI-Expertin, Pädakustikerin und leitet die Hörmanufaktur in Bielefeld. Ihre Ausbildung begann sie 2018 in Bielefeld-Schildesche. Nach einer Station am Niederwall führte ihr Weg in die Hörmanufaktur. Inzwischen hat sie ihr achtjähriges Betriebsjubiläum gefeiert.

„Ich schätze sehr, wie wohl ich mich bei Gerland fühlen darf und welche Möglichkeiten ich hier bekommen habe“, erzählt sie. „Durch Fortbildungen konnte ich mich im CI-Bereich spezialisieren. 2025 durfte ich zusätzlich meine Weiterbildung zur Pädakustikerin absolvieren. So arbeite ich



Mitarbeiterin Viktoria Oppitz, Hörakustikerin, CI-Expertin, Pädakustikerin in Bielefeld

genau in den Bereichen, die mir besonders viel Freude machen.“

Besonders am Herzen liegen ihr die Betreuung von Menschen mit Cochlea-Implantaten und die Versorgung von Kindern mit Hörgeräten oder Hörimplantaten.

Spezialisierung funktioniert nur im Team

Dass Viktoria Oppitz diesen Schwerpunkt setzen kann, verdankt sie auch ihren beiden Kolleginnen. Sie übernehmen viele Termine der klassischen Hörgeräteversorgung und sorgen für reibungslose Abläufe.

„Mir ist wichtig, dass wir uns bei aller fachlichen Verantwortung eine gewisse Leichtigkeit bewahren“, sagt sie.

„Auch an stressigen Tagen möchten wir gut zusammenarbeiten und unseren Kundinnen und Kunden mit guter Laune begegnen. Ohne die beiden Kolleginnen könnte ich mich nicht so intensiv auf unsere Spezialisierungen konzentrieren. Ich freue mich jeden Tag auf unsere Zusammenarbeit und unsere Kunden.“

Golf-Event in Greven: Deaflympics-Sieger Allen John begeistert beim AHMIGO auric Cup

Ein Hauch von Weltklasse wehte im April über die Fairways des Golf-Clubs Aldrufer Heide im münsterländischen Greven – einer direkten Nachbarstadt von Rheine. Beim diesjährigen AHMIGO auric Cup stand neben dem sportlichen Wettbewerb eine ganz besondere Begegnung im Fokus: Der amtierende Deaflympics-Sieger und Profi-Golfer Allen John war als Ehrengast vor Ort. Ermöglicht und organisiert wurde dieses sportliche Highlight von den beiden Geschäftsführern der auric-Gruppe Dr. Mark Winter und Jan Feldeisen, die den Ausnahmeathleten für das Event gewinnen konnten.

Ein deutscher Weltklasse-Profi nahbar vor Ort

Obwohl sein Name und seine regelmäßigen Einsätze auf der südafrikanischen Sunshine Tour sowie der Challenge Tour eine internationale Herkunft vermuten lassen, kommt Allen John ursprünglich aus Ludwigs- hafen und lebt heute in Baden-Würt- temberg.

Im internationalen Gehörlosen-Golf



Profi-Golfer Allen John war als Ehrengast vor Ort



Das Gruppenfoto zeigt von links nach rechts: auric Geschäftsführer Dr. Mark Winter, Jacek Krajewski von auric, Allen John und GF Jan Feldeisen.

ist der 38-Jährige das absolute Maß aller Dinge: Erst im November 2025 schrieb er in Tokio Geschichte, als er mit einem Gesamtergebnis von 11 unter Par zum dritten Mal in Folge die Goldmedaille im Einzel gewann – ein beispielloser Hattrick in der Geschichte der Deaflympics. Auch im „hören- den“ Profisport setzte er mit einem sensationellen zweiten Platz bei der Porsche European Open 2018 ein dickes Ausrufezeichen.

Auf der Aldrufer Heide zeigte sich der Profi extrem nahbar und gab den begeisterten Teilnehmern wertvolle Tipps für das eigene Spiel.

Fühlen statt Hören: Wie man ohne Gehör Golf auf Weltniveau spielt

Für die anwesenden Gäste war vor allem der Einblick in Allens faszinierende Herangehensweise an den Sport der eigentliche Höhepunkt. Da er aufgrund seiner Gehörlosigkeit den Treffmoment und den Klang des Abschlags nicht hören kann, muss er dieses

Feedback komplett über den Körper kompensieren. Allen John spürt den Ballkontakt als feine Vibration direkt im Schläger.

Um dieses Gefühl zu perfektionieren, spielt er nicht mit Material „von der Stange“: Er lässt sich seine Golfschläger speziell anfertigen und anpassen, um die Rückmeldung des Schlägerkopfes optimal in seine Hände zu übertragen. Diese enorme Präzision und der extreme Fokus faszinierten die Zuschauer und zeigten eindrucksvoll, wie sich vermeintliche Barrieren durch maßgeschneiderte Technik und Körpergefühl überwinden lassen.

Inklusion als Erfolgsmodell

Der AHMIGO auric Cup hat verdeutlicht: Sport verbindet und baut Brücken. Die Geschichte von Allen John ist eine echte Inspiration für Menschen mit und ohne Handicap.

Michael Herz (Text), auric Gruppe
Fotos: auric

Die Hannoversche Cochlear-Implantat-Gesellschaft e.V. (HCIG) veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen HörZentrum Hannover (DHZ) und den CI-Herstellern auch 2026 wieder entsprechende

Technische Anwenderseminare für CI-Tragende mit den jeweiligen Systemen der CI-Firmen.

Die Termine mit den jeweiligen CI-Herstellern werden in den nächsten Ausgaben bekannt gegeben.

Im DHZ wollen wir die sehr guten räumlichen und technischen Möglichkeiten nutzen, um Zusatztechnik für das CI vorzustellen und praktisch auszuprobieren. Folgende Stationen sind vorgesehen:

- Welche Zusatzausrüstung und Anschlussmöglichkeiten besitzt mein System?
- Telefonieren mit Handy oder Smartphone
- Telefonieren im Festnetz
- Telefonie und Videotelefonie mit Messenger-Diensten
- Fernsehen und Musik / Hörbücher
- FM-Anlagen



Anmeldung: **Nach Terminbekanntgabe bei Ebba Morgner-Thomas**,
Beethovenstraße 51, 58239 Schwerte, Mail: e.morgnerthomas@googlemail.com
oder Abgabe in der Anmeldung des DHZs (Anmeldeformulare sind vorhanden)

Höchstgrenze 20 Teilnehmer

Gebühren: **35,- € bzw. 20,- € für HCIG-Mitglieder (einschließlich Mittagsimbiss)**

Bei einem Eintritt in die HCIG wird die Differenz von 15,00 € auf Wunsch erstattet.

Vom Check-in bis zum Abflug: Sicher und entspannt reisen mit Cochlea-Implantat

- Hören ist wichtig, um sicher zu reisen und den Urlaub in vollen Zügen zu genießen
- Menschen mit Cochlea-Implantat können problemlos reisen – doch die Unsicherheit hält viele ab
- MED-EL unterstreicht die Bedeutung des Hörens für Mobilität und Reisen

Sommerferien – das bedeutet: Reisen, neue Länder erkunden, Leute kennenlernen und Erfahrungen sammeln. Gutes Hören erleichtert es, sich auf hektischen Flughäfen, überfüllten Terminals und in unbekannter Umgebung stressfreier zurechtzufinden. Für Menschen mit Hörverlust werden Reisen oft zu einer Herausforderung. Durchsagen zu verstehen, in unbekannten Situationen zu kommunizieren und im hektischen Reisealltag den Durchblick zu behalten – all das setzt ein gutes Hörvermögen voraus. Ohne gutes Hörvermögen können schnell unerwartete Hürden entstehen. Die moderne Hörtechnologie hat die Möglichkeiten für Menschen mit Hörverlust grundlegend verändert. Cochlea-Implantate (CI), die zu den fortschrittlichsten Hörlösungen zählen, ermöglichen Menschen mit hochgradigem Hörverlust, zu hören und aktiv am täglichen Leben teilzunehmen. MED-EL, ein weltweit führender Hersteller von Hörimplantatlösungen, macht darauf aufmerksam, dass beim Reisen weiterhin eine Lücke besteht. Nicht in der Hörtechnologie, sondern in der Sensibilisierung, dem Selbstvertrauen und der praxisnahen Information. „Für viele Menschen besteht die größte Hürde nicht darin, ob sie reisen können, sondern ob sie sich dabei sicher fühlen“, sagt Dr. Patrick D’Haese, Corporate Director Awareness and Public Affairs bei MED-EL.

Zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit

Flughäfen und Flugzeugkabinen gehören zu den anspruchsvollsten Hörumgebungen überhaupt: Durchsagen, Hintergrundlärm, Zeitdruck und ungewohnte Abläufe treffen hier gleichzeitig aufeinander. Für Cochlea-Implantat-Nutzer*innen wirft das viele Fragen auf: Funktioniert mein CI bei



der Sicherheitskontrolle? Werde ich wichtige Durchsagen verstehen? Was passiert, wenn unterwegs ein Problem auftritt? In der Praxis sind diese Sorgen meist unbegründet. Cochlea-Implantate sind für einen zuverlässigen Einsatz auch in solchen Bereichen ausgelegt:

- Sicherheitssysteme an Flughäfen sind für Implantate und Audioprozessoren unbedenklich.
- Hörimplantate können während nahezu der gesamten Reise getragen bzw. genutzt werden.
- Einfache Maßnahmen, etwa das Mitführen wichtiger Teile im Handgepäck oder die Information des Personals bei Bedarf, tragen zu einer reibungslosen Reise bei.

„Nicht die Technologie ist das Hindernis“, sagt Dr. D’Haese. „Vielmehr sorgen fehlende, klare und zugängliche Informationen für Verunsicherung.“

Hören als Schlüssel zur Traumreise

Beim Thema barrierefreies Reisen stehen meist Mobilitäts- oder Sehbeeinträchtigungen im Mittelpunkt. Die

Bedeutung des Hörens wird dagegen oft unterschätzt. Dabei spielt es eine zentrale Rolle für:

- Orientierung und Sicherheit (Durchsagen, Anweisungen)
- Kommunikation (mit Flughafenpersonal, Mitreisenden, etc.)
- Teilhabe (Führungen, Kulturangebote, etc.)

Da Hörverlust meist unsichtbar ist, werden die damit verbundenen Schwierigkeiten häufig missverstanden oder übersehen.

Über den Wolken

Ein wichtiger Teil des Reiseerlebnisses ist das Unterhaltungsprogramm an Bord. Während manche Cochlea-Implantat-Nutzer*innen früher vor allem auf Untertitel angewiesen waren, gibt es heute zahlreiche Möglichkeiten, das Entertainment-Programm direkt zu empfangen. Viele Flugzeuge verfügen über standardisierte Audioanschlüsse, die mithilfe kompatibler Kabel oder Zubehöerteile genutzt werden können. So können Nutzer*innen direkt zu ihrem Audioprozessor streamen oder über Kopfhörer hören.

Menschen mit Behinderung sind kein Einsparpotenzial

Deutscher Hörverband (DHV): Sparpolitik darf nicht das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe kosten

Deutschland muss sparen. Doch wenn die Sparpolitik die Rechte von Menschen mit Hörbeeinträchtigung oder anderen Behinderungen beschneiden soll, ist das absolut inakzeptabel. Das betont der Deutsche Hörverband (DHV) angesichts laufender Debatten: Wenn Politiker und Politikerinnen den Eindruck vermitteln, man könne das Menschenrecht auf Teilhabe von Menschen mit Behinderung von einem Kostenfaktor abhängig machen, dann stellen sie damit Grundlagen des demokratischen Miteinanders in Frage. Im Zuge dessen verweist der DHV einmal mehr auf den Forderungskatalog an die Bundespolitik, den der Verband gemeinsam mit seinen Mitgliedern aus den Selbsthilfeverbänden Deutsche Cochlea-Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) und Deutscher Schwerhörigenbund e. V. (DSB) im vergangenen Jahr präsentierte. Zudem appelliert der DHV an alle Menschen mit Hörbeeinträchtigung, sich gemeinsam mit allen Menschen mit Behinderung für ihre Rechte zu engagieren. In den kommenden Jahren soll der Deutsche Hörverband (DHV) zum gemeinsamen, starken Bundesverband der lautsprachlich kommunizierenden Menschen mit Hörbeeinträchtigung werden.

Laut UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) haben Menschen mit Hörbeeinträchtigung und alle anderen Menschen mit Behinderung das Recht auf angemessene Vorkehrungen zur gleichberechtigten Teilhabe. In Deutschland gilt die UN-BRK seit der Verabschiedung des Ratifikationsgesetzes 2009; die Menschenrechtskommission bescheinigte der Bundesrepublik stets Defizite bei der Umsetzung der Konvention: die bisherigen Schritte seien nicht ausreichend für ein hochentwickeltes Industrieland. Doch die aktuellen Debatten um mögliche Einsparungen zu Lasten



„Keine einzige unserer Forderungen steht zur Disposition; wir wollen mehr Teilhabe, nicht weniger.“ – Dr. Harald Seidler, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Hörverbandes

von Menschen mit Behinderung stellen das verbriefte Recht auf Teilhabe mehr denn je in Frage.

„In der aktuellen politischen Diskussion werden Einschnitte erwogen, die den Alltag vieler Menschen mit Beeinträchtigen aushebeln können“, so Dr. Harald Seidler, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Hörverbandes. „Da geht es etwa um die Teilhabe an Bildung, um individuelle Schulbegleitung, um Assistenzleistungen im Studium oder die Chance auf eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Auch schwerhörige Menschen wären vielfältig betroffen. Spezifische Punkte sind etwa erwogene Einsparungen bei Kommunikationshilfen für Ausbildung und Studium oder für Veranstaltungen der Selbsthilfe. Gebärdens- und Schriftdolmetscher zum Beispiel sind für viele von uns Voraussetzung, um selbstbestimmt lernen, leben und sich vielfältig einbringen zu können. Ganz zu schweigen von der

Versorgung mit Hörgeräten, Cochlea-Implantaten und anderen technischen Hörhilfen. Einsparungen im Gesundheitsbereich dürfen auf gar keinen Fall zu Abstrichen bei der Versorgung schwerhöriger Menschen führen.“

**Forderungskatalog an die Bundespolitik:
„Wir wollen mehr Teilhabe, nicht weniger!“**

Bereits im Frühjahr 2025, zum Start der aktuellen Bundesregierung, hatte der DHV gemeinsam mit seinen Mitgliedern aus den Selbsthilfeverbänden DCIG und DSB einen Katalog mit Forderungen an die Bundespolitik vorgestellt. Darin enthalten sind zentrale Forderungen, die die Rechte hörgeschädigter Menschen absichern, ihnen gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen sowie eine bedarfsgerechte Gesundheits- und Hilfs-

MED-EL zum Welttag der Musik: Musik und Hörverlust schließen sich nicht aus

- Musik wird immer bedeutender bei der Wahl von Hörlösungen
- Jahrzehntelange Forschung fließt in konkrete Produkte für mehr Musikgenuss ein
- Rehabilitation und Musiktrainings beschleunigen die Hörleistung im Alltag

Musik zählt zu den komplexesten Herausforderungen beim Hören – und zugleich zu den wichtigsten. Am Welttag der Musik unterstreicht MED-EL seine führende Rolle als Hersteller von Hörimplantaten, die es Menschen mit schwerem Hörverlust ermöglichen, Musik genießen zu können. Durch die Kombination aus wissenschaftlicher Forschung, technologischer Innovation und gezielter Rehabilitation berichten viele Cochlea-Implantat-Nutzer*innen von messbaren Verbesserungen bei Klangqualität und Musikwahrnehmung.

„Bei MED-EL ist Musik keine Randscheinung, sondern ein wesentlicher Innovationstreiber“, erklärt Johanna Boyer von MED-EL. Als Musikwissenschaftlerin, die selbst ein Cochlea-Implantat (CI) trägt, forscht sie seit 2012 auf diesem Gebiet. „Menschen wollen nicht nur Sprache verstehen. Sie möchten Klang in seiner ganzen Vielfalt genießen, vor allem auch Musik.“

Musik als Maßstab für gutes Hören

Die Cochlea-Implantat-Forschung konzentrierte sich traditionell auf das Verstehen von Sprache. MED-EL ging schon früh einen Schritt weiter und betrachtet Musikwahrnehmung als Maßstab für die Qualität des Hörens mit CI. Denn wenn man Tonhöhen, Melodien und Klangfarben unterscheiden kann, steigert das die Zufriedenheit, das Wohlbefinden und die soziale Teilhabe. „Musik bringt Hörtechnologie an ihre Grenzen“, so Boyer. „Wenn ein System bei Musik überzeugt, funktioniert es auch im Alltag.“



Johanna Boyer, Musikwissenschaftlerin und selbst CI-Trägerin, erforscht bei MED-EL, wie Musiktraining und innovative Hörtechnologien das Musikerleben mit Cochlea-Implantat verbessern können. Foto: Johanna Boyer

Von der Forschung zur Praxis

Das Hören von Musik ist ein komplexer Vorgang, der eine exakte Übertragung von Tonhöhen, zeitlichen Aspekten und Klangfarbe erfordert. In diesen Bereichen gelangen konventionelle Hörsysteme oft an ihre Grenzen. MED-EL arbeitet seit Jahrzehnten daran, diese Herausforderungen zu lösen – durch umfangreiche Forschung und enge Zusammenarbeit mit klinischen und wissenschaftlichen Partnern weltweit. Diese Erkenntnisse fließen direkt in die Produktentwicklung ein und bilden die Grundlage der Unternehmensphilosophie: ein Hören zu ermöglichen, das dem natürlichen Hören möglichst nahekommt. Dazu gehören etwa lange, flexible Elektroden, spezielle Klangkodierungsstrategien für Musik und fortschrittliche,

individualisierte CI-Anpasssmethoden wie das anatomiebasierte Fitting (ABF), das laut aktueller Forschung Musikwahrnehmung, Hörgenuss und Klangqualität verbessern kann. Außerdem entwickelte MED-EL wissenschaftlich fundierte Fragebögen, die erfassen, wie CI-Nutzer*innen Musik im Alltag erleben. „Unser Fokus ist klar praxisorientiert“, so Boyer. „Wir übersetzen Forschung in Lösungen, die das tatsächliche Hören verbessern.“

Gutes Hören braucht mehr als Technologie

Technologie allein entscheidet nicht über den Erfolg – wesentlich ist, wie gut Menschen mit Cochlea-Implantat lernen, das Gehörte zu verstehen. MED-EL legt daher großen Wert auf strukturierte Rehabilitation als Schlüssel zu einem besseren Musi-

28. Hannoverscher CI-Kongress bringt Experten zum Thema „Cochlea-Implantate – Präzision, Personalisierung und Lebenswelt“ zusammen

Der 28. Hannoversche CI-Kongress am 4. und 5. September 2026 widmet sich der Frage, wie präzise Cochlea-Implantat-Versorgung heute ist – und wie individuell sie künftig werden kann. Von der Planung der Operation über chirurgische Verfahren und technologische Entwicklungen bis hin zur Rehabilitation und zur Lebensrealität von Menschen mit Hörverlust beleuchtet der Kongress das gesamte Spektrum moderner CI-Versorgung. Zum Auftakt steht die grundlegende Frage im Raum: Ist CI-Implantation bereits präzise genug? Beiträge zur Operationsplanung und zur modernen Bildgebung der individuellen Cochlea-Anatomie zeigen, welche Rolle präzise Diagnostik und Vorbereitung für erfolgreiche Implantationen spielen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Präzision im Operationssaal und der Prognostik. Diskutiert werden unter anderem atraumatische Implantationsverfahren, die genaue Elektrodenlage bei Cochlea-Malformationen sowie die Frage, welche Perspektiven sich durch neue Therapieansätze wie Gentherapie eröffnen. Der Kongress blickt außerdem über die Klinik hinaus: Wie wird aus präklinischer Forschung eine klinische An-

wendung? Welche Rolle spielen Standardisierung und Individualität in der Tierforschung? Und wie entstehen neue chirurgische Technologien in der Zusammenarbeit mit der Industrie? Ein zentrales Thema ist die Personalisierung nach der Operation. Beiträge zu Selbstanpassungssystemen, objektiven Fitting-Verfahren und der Abstimmung von Hörgeräten und Cochlea-Implantaten zeigen, wie individuell Hörlösungen heute gestaltet werden können. Neben medizinisch-technischen Fragen rückt der Kongress auch die Lebensrealität von CI-Nutzerinnen und -Nutzern in den Fokus. Vorträge zu Neuroplastizität und Lernkurven, zu Rehabilitationskonzepten sowie zu ethischen Fragen und KI beleuchten, warum Menschen unterschiedlich von Implantaten profitieren und wie Versorgung weiterentwickelt werden kann. Die traditionelle Ernst-Lenhardt-Vorlesung am Freitagabend hält in diesem Jahr Prof. Holger Blume von der Leibniz Universität und Sprecher seiner Universität im Exzellenzcluster Hearing4all. Prof. Blume bietet einen besonderen Einblick in die Technik hinter dem Hören: „Wie entwirft man einen

Chip fürs Hören? – ein Blick ins Innere moderner Cochlea-Implantate.“ Weitere Programmpunkte widmen sich dem Einsatz von Cochlea-Implantaten über die gesamte Lebensspanne: vom Neugeborenen-Hörscreening und der Therapie im Kleinkindalter über Fragen des Spracherwerbs und der schulischen Teilhabe bis hin zu personalisierten Rehabilitationskonzepten für unterschiedliche Patientengruppen. Abschließend richtet der Kongress den Blick auf Assistenzsysteme für hörgeschädigte Menschen, auf Unterricht und Teilhabe sowie auf gesellschaftliche Aspekte wie Stigmatisierung durch Hörgeräte. Der 28. CI-Kongress bietet damit wieder eine Plattform für Austausch zwischen Medizin, Forschung, Technik, Rehabilitation, Pädagogik und CI-Nutzern – mit dem gemeinsamen Ziel, Hörversorgung präziser, individueller und lebensnaher zu gestalten. Weitere Infos finden Sie auf der Kongresswebseite www.ci-kongress.de

Daniela Beyer
Öffentlichkeitsarbeit HNO-Klinik und Deutsches HörZentrum der Medizinischen Hochschule Hannover



Medizinische Hochschule
Hannover

28.

Hannoverscher Cochlea-Implantat-Kongress
Medizinische Hochschule Hannover

**Cochlea-Implantate –
Präzision, Personalisierung und Lebenswelt**

04. - 05.09.2026

Mehr Informationen auf unserer Webseite:
www.ci-kongress.de



Hören verloren, Hoffnung gefunden

Mein Weg zum Cochlea-Implantat zwischen Angst, Trauer und Hoffnung

Nie wieder auf meinem linken Ohr hören? Als der Arzt die Diagnose stellte, traf mich die Nachricht wie ein Schlag. Mein erster Gedanke war: Wie kann ich mein altes Leben zurückbekommen? Innerhalb weniger Tage hatte ich durch eine Mittelohrentzündung mein Gehör auf einer Seite verloren. Gleichzeitig war mein Gleichgewichtsorgan irreversibel geschädigt und mein Trommelfell zerstört. Was 48 Jahre lang selbstverständlich gewesen war, verschwand plötzlich.

Damals ahnte ich nicht, dass die größte Herausforderung für mich nicht die Operation sein würde. Viel schwerer war es, meinen Verlust anzunehmen und mit den unterschiedlichsten Emotionen klarzukommen.

Die Hoffnung auf das alte Hören

Als mir ein Cochlea-Implantat empfohlen wurde, klammerte ich mich an diese Möglichkeit. Das CI wurde für mich zu einem Hoffnungsschimmer.

Als Sozialpädagogin ist Zuhören ein wichtiger Teil meines Berufs. Doch mit nur einem hörenden Ohr wurde vieles anstrengend. Gespräche in Gruppen kosteten enorme Konzentration. Am Abend war ich oft erschöpft. In Restaurants oder bei Familienfeiern prasselten alle Geräusche ungefiltert auf mein gutes Ohr ein.

Ich wollte zurück zu dem Leben, das ich kannte. Zurück zu einem Hören, das jahrzehntelang selbstverständlich gewesen war. Zurück zu der Leichtigkeit, über die ich früher nie nachdenken musste.

Natürlich wusste ich theoretisch, dass ein Cochlea-Implantat das natürliche Hören nicht ersetzen kann. Niemand hatte mir etwas anderes versprochen. Und doch hoffte ich insgeheim, dass nach der Operation alles wieder so werden würde wie früher.

Zwischen Hoffnung und Angst

Die Einschränkungen im Alltag er-



*Hoffnungsfrosch
Kermit erinnert
Uta Over daran,
die Hoffnung nicht
aufzugeben*

lebte ich so stark, dass für mich die Entscheidung für ein CI sofort klar war. Aufgrund der Entzündung im Ohr war außerdem eine zügige Operation notwendig. Während der Operation waren jedoch Komplikationen aufgetreten. Mein Arzt sagte offen zu mir: „Es ist nicht klar, ob Sie mit dem Cochlea-Implantat hören können. Aber es gibt immer noch die Hoffnung.“ Ich beschloss, mich an diesem zweiten Satz festzuhalten.

Fünf Wochen lagen zwischen der Operation und der Aktivierung. Würde das Implantat funktionieren? Würde ich wieder Sprache verstehen können? Würde ich meinen Beruf weiterhin ausüben können?

Hoffnung und Angst gingen damals Hand in Hand. Besonders belastend war die Angst vor einer erneuten Entzündung. Manchmal reichte schon ein Ziehen im Ohr, um mein Gedankenkarussell in Gang zu setzen. Sofort fragte ich mich, ob wieder etwas nicht in Ordnung sein könnte. Rückblickend weiß ich, dass diese Ängste eine normale Reaktion auf einen tiefgreifenden Verlust waren.

Diese Zeit kostete mich viel Kraft. Hoffnung war damals für mich nicht einfach ein positives Gefühl. Hoffnung wurde zu einer täglichen Entscheidung. Um mich daran zu erinnern, stellte ich jeden Tag ein Bild, ein Zi-

tat oder einen Gedanken zum Thema Hoffnung in meinen WhatsApp-Status – für meine Freunde, aber vor allem für mich selbst. Eine Freundin schenkte mir eine Hoffnungskerze. Neben meinem Bett saß ein großer grüner Kermit-Frosch. Grün, die Farbe der Hoffnung. Er erinnerte mich jeden Tag daran, die Hoffnung nicht aufzugeben. Manchmal waren es auch ein Liedvers, ein Gebet oder die ermutigenden Worte anderer Menschen. Solche Symbole und Rituale halfen mir, mich nicht in Sorgen zu verlieren.

Das Wunder der ersten Töne

Dann kam endlich der Tag der Aktivierung. Ich erinnere mich noch gut daran. Würde ich überhaupt etwas hören? Als die ersten Töne wahrnehmbar wurden, war ich überwältigt. Es funktionierte! Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte. Ich tat beides. Für mich fühlte es sich wie ein kleines Wunder an. Dankbarkeit erfüllte mich.

Anfangs dachte ich, das Schwierigste läge hinter mir. Die Operation war geschafft. Das Implantat funktionierte. Jetzt müsste doch alles gut werden. Doch das Leben mit einem Cochlea-Implantat stellte mich vor neue Herausforderungen. Stimmen klangen anders als früher. Manche Geräusche wirkten zunächst fremd. Mein Gehirn

Auf LiteraTour: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Kaum ein Buch hat Generationen von Leserinnen und Lesern so berührt wie „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Die poetische Erzählung berichtet von einem kleinen Reisenden, der verschiedene Planeten besucht und dabei den Erwachsenen mit ihren jeweiligen Eigenheiten begegnet. Auf seiner Reise lernt

er Freundschaft, Verantwortung und die Bedeutung der Dinge kennen, die man nicht mit den Augen sehen kann. Bei meinem Streaming-Anbieter stehen zahlreiche Hörbuch-Versionen zur Auswahl, darunter eine ungekürzte Fassung, die August Zirner 2015 für den Verlag Oetinger audio eingelesen hat und 1 Stunde und 45 Minuten dauert. Wer möchte, sucht sich – vielleicht auch als Vergleich – das Hörspiel, gleichfalls von 2015, mit mehreren Sprechern aus. Dabei sind so bekannte Stimmen wie Christoph Maria Herbst oder Manfred Lehmann. Diese Version ist 1 Stunde und acht Minuten lang.

Für Cochlea-Implantat-Träger eignet sich das Hörbuch besonders gut: Die Geschichte wird von einer einzelnen Erzählerstimme getragen, die Sprache ist klar und verständlich, und die Kapitel sind kurz genug, um das Hören in kleinen Etappen zu trainieren. Gleichzeitig bietet die Handlung genügend Spannung und emotionale Tiefe, um die Aufmerksamkeit über längere Zeit aufrechtzuerhalten.



Ein weiterer Vorteil: Die Geschichte ist vielen Menschen bereits bekannt. Vertraute Inhalte erleichtern dem Gehirn das Verstehen gesprochener Sprache und können den Hörtrainingsprozess unterstützen.

Das bekannteste Zitat aus „Der kleine Prinz“ ist sicherlich dieses: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ So erinnert uns die Geschichte auch daran, dass Verstehen mehr ist als Hören allein – und dass Geduld, Aufmerksamkeit und Neugier wichtige Begleiter auf der Hörreise sind.

Ich halte das Buch für einen zeitlosen Klassiker, der nicht nur zum Nachdenken anregt, sondern sich auch hervorragend für das Hörtraining mit dem Cochlea-Implantat eignet und lade Sie ein, diese kleinen Übungen anhand des Hörbuchs (und des gedruckten Buches) mitzumachen:

Hörtraining mit „Der kleine Prinz“

Schritt 1: Mitlesen und Hören

Hören Sie ein Kapitel und lesen Sie gleichzeitig im Buch mit. So verknüpft

das Gehirn den gehörten Klang mit dem geschriebenen Wort.

Schritt 2: Nur hören

Hören Sie dasselbe Kapitel erneut – diesmal ohne mitzulesen. Versuchen Sie, dem Inhalt zu folgen und die wichtigsten Aussagen zu erfassen.

Schritt 3: Zusammenfassung

Notieren Sie anschließend in zwei bis drei Sätzen, worum es in dem Kapitel ging. So überprüfen Sie Ihr Sprachverständnis.

Schritt 4: Wiederholung von Lieblingsstellen

Wählen Sie einen kurzen Abschnitt von ein bis zwei Minuten aus und hören Sie diesen mehrmals hintereinander. Achten Sie dabei auf Wörter oder Formulierungen, die Sie zunächst nicht verstanden haben.

Schritt 5: Gespräch über das Gehörte
Sprechen Sie mit Angehörigen oder Freunden über die Geschichte. Das aktive Verarbeiten des Gehörten fördert das Sprachverstehen zusätzlich.

Unser Tipp: Nutzen Sie möglichst täglich 15 bis 20 Minuten für das Hörtraining. Regelmäßige kurze Einheiten sind meist erfolgreicher als seltene lange Trainingseinheiten.

Daniela Beyer (Text und Foto),

Öffentlichkeitsarbeit HNO und DHZ der MHH

Über den Autor Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944)

Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944) zählt zu den bekanntesten französischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Geboren wurde er in Lyon, Frankreich, und stammt aus einer alten Adelsfamilie. Früh begeisterte er sich für das Fliegen und verband als Pilot und Autor seine Leidenschaft für die Fliegerei mit einer außergewöhnlichen Begabung zum Erzählen – er arbeitete als Postflieger auf den damals noch gefährlichen Flugrouten zwischen Europa, Afrika und Südamerika.

Weltberühmt wurde Saint-Exupéry mit seiner Geschichte „Der kleine Prinz“, die 1943 erstmals veröffentlicht wurde. Das Buch erschien in mehr als 500 Sprachen und Dialekten und zählt zu den meistgelesenen Werken der Welt.

Während eines Aufklärungsfluges im Zweiten Weltkrieg verschwand Saint-Exupéry am 31. Juli 1944 über dem Mittelmeer. Das Wrack seines Flugzeugs wurde erst im Jahr 2000 fast 60 Jahre nach seinem Verschwinden im Mittelmeer entdeckt. Seine sterblichen Überreste wurden jedoch nie gefunden, sodass die letzten Minuten des berühmten Autors bis heute nicht geklärt sind.

Von der brillanten Idee zur echten Wirkung: Junge Erfinderkinder treffen sich in Innsbruck zum globalen IDEASforEARS 2026 Event



*Für die jungen Erfinder*innen war das IDEASforEARS Gewinner*innen-Event weit mehr als ein Preis*

Innovation beginnt mit einer einfachen Idee – und dem Mut, anders zu denken. Bei IDEASforEARS 2026 kamen junge Innovator*innen aus der ganzen Welt in Innsbruck, Österreich, zusammen, vereint durch eine wichtige Mission: das Leben von Menschen mit Hörverlust zu verbessern. Gastgeber MED-EL verwandelte Fantasie in konkrete Ergebnisse, als die Kinder forschten, Kontakte knüpften und entdeckten, wie weit ihre Ideen reichen können.

IDEASforEARS ist ein jährlich stattfindender weltweiter Erfinderwettbewerb, den MED-EL ins Leben gerufen hat und bei dem Kinder dazu eingeladen sind, kreative Lösungen zu entwickeln, die das Leben von Menschen mit Hörverlust verbessern. In diesem Jahr gingen mehr als 300 Beiträge aus 25 Ländern ein, was die wachsende globale Reichweite und Bedeutung der Initiative widerspiegelt. Aus den Einsendungen wurden zehn Kinder als Gewinner*innen ausgewählt und nach Innsbruck eingeladen, um ihre Ideen zu präsentieren und dieses einzigartige Erlebnis mitzuerleben.

Wo Ideen zum Leben erwachen

Für die jungen Erfinder*innen war das IDEASforEARS Gewinner*innen-Event weit mehr als ein Preis – es war ein Erlebnis, das Selbstvertrauen schuf, Neugier weckte und bleibende Erinnerungen hinterließ. Begleitet von ihren Familien erkundeten die Kinder die MED-EL Firmenzentrale, trafen

MED-EL Mitgründerin und CEO Dr. Ingeborg Hochmair, Ingenieur*innen und Expert*innen für Hörlösungen und hatten die Gelegenheit, ihre Ideen vorzustellen und zu erleben, wie diese in der realen Welt Gestalt annehmen könnten. Ebenso bedeutend waren die neu entstandenen Kontakte. Gleichaltrige aus unterschiedlichen Ländern zu treffen, Erfahrungen auszutauschen und neue Kulturen



KiJu-Seite (Kinder und Jugend)

Hören (deutsch) – Audición (spanisch) – Hearing (englisch) – Gehoor (afrikaans) –
Hallás (ungarisch) – Hörsel (schwedisch) – Ouïe (französisch)

Die Kartoffel – eine – tolle Knolle, aber auch die Giftpflanze des Jahres 2022

Jede und jeder kennt wohl die Kartoffel, auch wenn sie nicht überall so bezeichnet wird. Erdapfel, Potato oder Grumbeere wird sie woanders genannt. Und sie ist kein Gemüse, sondern gehört zu den Nachtschattengewächsen, genau wie z.B. Tomaten, Paprika oder Auberginen. Ihr lateinischer Name lautet denn auch „solanum tuberosum“, was übersetzt Knollen-Nachtschattengewächs bedeutet. Sie sind als Nutzpflanze weltweit verbreitet und sehr gesund. Kartoffeln sind fettarm, enthalten hochwertige Proteine, komplexe Kohlenhydrate sowie wertvolle Mikronährstoffe wie Vitamin C, Kalium und B-Vitamine. Mit nur rund 70 kcal pro 100 Gramm sind sie zudem hervorragende und kalorienarme Sattmacher. Dabei sind sie regelrechte Nährstoffbomben: In der Knolle stecken wichtige Mineralstoffe wie Magnesium, Eisen und Kalzium.

So wachsen Kartoffeln und sie haben Augen!

Die Pflanze bildet im Sommer weiße, rosa oder violette Blüten. Unter der Erde wachsen an den Ausläufern der Kartoffelpflanze sogenannte Knollen. Nach einigen Monaten sind sie groß genug und können geerntet werden, bei uns meist im Sommer bis hinein in den Herbst. Werden die Kartoffeln für künftige Ernten genutzt, können aus einer einzigen Pflanzkartoffel mehrere neue Kartoffelpflanzen entstehen, bis zu zwanzig Stück. Zuerst bilden diese Kartoffeln kleine Keimlinge aus, aus denen sich dann die Triebe entwickeln. Diese Keimlinge werden Augen genannt.



Aber wusstet Ihr, dass die Kartoffel auch eine spannende Geschichte hat?

Die Geschichte der Kartoffel

Die Urform unserer Kartoffel stammt aus den Anden in Südamerika. Dort bauten die Inkas Wildformen der Knollen bereits vor über 10.000 Jahren an. und das sogar in Höhenlagen von mehr als 5000 Metern!

Dort oben ist es karg und kalt, nur wenige Pflanzen sind dem Hochgebirgsklima gewachsen. Die robusten Kartoffeln jedoch trotzen Frost, Wind und Wetter und gedeihen prächtig. So wurden Kartoffeln bald zum Grundnahrungsmittel der Menschen vom Volk der Inka.

Als die Spanier im 16. Jahrhundert ihr Reich eroberten, kannten sie weder Kartoffeln, noch wussten sie, wie man

sie zubereitete. Dennoch brachten sie die Pflanze mit nach Europa. Statt der unterirdischen Knollen aus dem Boden verzehrte man nur die oberirdischen Früchte. Den Essern wurde speiübel, manche wurden krank oder starben sogar. Und so landeten die Pflanzen dank ihrer schönen Blüten vorerst nur in Botanischen Gärten oder als Futter in den Trögen der Schweine.

Die Kartoffelbefehle

Erst im 18. Jahrhundert beginnen die Menschen in Deutschland, die Knollen der Kartoffeln zu kochen. Vor allem, weil die Weizenernte schlecht war und Hungersnöte drohten. Der Preußenkönig Friedrich der Große (1712–1786) ordnete deshalb mit seinen sogenannten Kartoffelbefehlen ausdrücklich an, sie anzubauen. Noch heute gibt es

Menschen, die das anerkennen. So liegen regelmäßig Kartoffeln anstelle von Blumen auf seinem Grab.

Die Kartoffel – ein weltweites Grundnahrungsmittel

Heute sind Kartoffeln aber überall beliebt und zählen neben Reis, Weizen und Mais zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln der Welt. Mit Ausnahme der Antarktis werden die Knollen auf allen Erdteilen angebaut: weltweit rund 380 Millionen Tonnen pro Jahr. Dabei ist Deutschland Kartoffel-Europameister im Anbau der Knollen. Und der Pro-Kopf-Verbrauch beträgt bei uns auch ca. 600 Kilogramm pro Jahr. Gegarte Kartoffeln sind gut verträglich und gehören als hochwertige Grundnahrungsmittel für alle Altersgruppen zu den am meisten akzeptierten Lebensmitteln.

Kartoffeln in der Küche

Deshalb gibt es bei uns eine Vielzahl von Kartoffelgerichten: Bratkartoffeln, Salzkartoffeln, Pellkartoffel, Kartoffelknödel, Kartoffelnudeln (Gnocchi), Kartoffelkroketten, Kartoffelsalat, Kartoffelbrei, Kartoffelpuffer, Kartoffelsuppe, Kartoffelgratin, Kartoffelbrot, Ofenkartoffel, Kartoffelchips und Pommes. Auch Kartoffelschnaps kann daraus hergestellt werden. Aber darauf solltet ihr lieber verzichten.



Sind Pommes gesund?

Pommes frites gehören weltweit zu den beliebtesten Fast-Food-Gerichten. Aber sind sie auch gesund? Kartoffeln bestehen zu 80 Prozent aus Wasser, sie sind nährreich und machen deshalb satt aber nicht dick. Das gilt aber grundsätzlich nicht für Chips und Pommes. Die nehmen bei der klassischen Zubereitung extrem viel Fett auf und sind dadurch sehr kalorienreich. Zudem können beim starken Erhitzen des Fettes (über 170 Grad) schädliche Stoffe wie Acrylamid entstehen. Als gelegentliche Beilage bei einer ausgewogenen Ernährung ist der Verzehr von Pommes sicherlich unbedenklich.

Ansonsten aber und überhaupt sind im Backofen oder in der Heißluftfritteuse fettfrei zubereitete Pommes die bessere Entscheidung. Sie enthalten nur halb so viele Kalorien wie die im heißen Fett frittierten.

Wahl zu Giftpflanze des Jahres 2022

Die Jury, die die Kartoffel vor vier Jahren zur Giftpflanze des Jahres gewählt hat, betont in ihrer Begründung ausdrücklich, dass sie damit keinesfalls von ihrem Verzehr abraten will. Vielmehr will sie damit dazu beitragen, dass wir Verbraucher sorgfältig mit diesem beliebten Nahrungsmittel umgehen. Sehr giftig sind nur alle grünen Pflanzenteile, die Früchte und gekeimte Knollen. Zur Abwehr von Fressfeinden hat die Kartoffel Giftstoffe gebildet, Solanin und Chaconin, die darin vorkommen. Bei uns, aber auch bei Tieren, können sie Brechdurchfall, Kopfschmerzen und Krämpfe hervorrufen. Besonders gefährdet sind kleine Kinder. Bei Anzeichen von Vergiftungen sollte man sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Der Dichter Matthias Claudius (sonst bekannt vor allem durch das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“) hat 1782 die Kartoffel in einem eigenen Gedicht gelobt:



Euer
Rollo





Ich heiße Beate Gärtner, bin Pastorin, Jahrgang 1964 und selbst schwerhörig. Ich bin die Beauftragte für Schwerhörigenseelsorge der ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Ich schreibe regelmäßig – unregelmäßig Ermunterungstexte für Schwerhörige. Einige der entstandenen Texte finden Sie im vorliegenden Heft, weitere Texte werden über einen dafür eingerichteten Verteiler verbreitet. Die Texte können unter Nennung meiner Verfasserschaft für ausschließlich nichtkommerzielle Zwecke nach Belieben verwendet werden. Wer in meinen Verteiler aufgenommen werden möchte, schreibe eine kurze Mail an beate.gaertner@evlka.de

Take me to the magic of the moment *Nimm mich mit in die Magie des Augenblicks*

Nun ist es bereits über acht Wochen her, dass ich an der Hüfte operiert wurde, und inzwischen merke ich, dass alles viel länger dauert. Ich weiß auch gerade nicht, ob das Ergebnis tatsächlich so wird, wie erhofft.

Wie? Das hört sich ja überhaupt nicht ermunternd an! Was hat das hier also zu suchen?

Ermunternd ist für mich alles, was in den letzten Wochen dann doch wieder ging und auch weiterhin geht.

Zum Beispiel Fahrradfahren. Erst auf dem Ergometer. Und weil ich das langweilig fand, weil ich dabei ja nicht von der Stelle kam, habe ich angefangen, währenddessen Podcasts zu hören. Und zwar mit meinem Mobiltelefon und über meine Hörgeräte direkt in die Ohren. Etwas später bin ich zu Musik übergegangen. Natürlich auch mit meinem Mobiltelefon und über meine Hörgeräte direkt in die Ohren.

Und dabei habe ich mich an ein Lied erinnert, das ein Welthit war als ich gerade mal 27 Jahre zählte: Ich hatte gerade mein 1. Examen in der Tasche und wartete auf mein Vikariat. Ich war also frei, und ich war beweglich in allen Gliedern und gut hörend.

Ich weiß es noch genau, wie sich das damals anfühlte dieses Lied zu hören und seinen Beginn mitzupfeifen und den Refrain mitzusingen:

*Take me to the magic of the moment
On the glory night
Where the children of tomorrow
Dream away
In the wind of change.*



Es fühlte sich an, als sei ich selbst eines dieser „Kinder von morgen“: Glückliche und frei und unbeschwert!

Ich habe mir dieses Lied sofort auf mein Mobiltelefon geladen, und es wieder und wieder gehört. Natürlich über meine Hörgeräte, also in für meine Ohren bester akustischer Qualität. Und es hat mich umgehauen! 35 Jahre später! Meine Schmerzen waren wie weggeblasen von diesem Wind of Change!

Dann habe ich es gewagt. Ich bin auf mein Fahrrad gestiegen und in die wunderbare Natur gefahren mit ihren maifrischen Blättern überall am Wegesrand. Dabei habe ich dieses Lied



gehört. Und wieder habe ich den Wind of Change gespürt, aber dieses Mal noch intensiver.

Das fühlte sich fast so an, als hätte mich etwas verspätet nun doch noch der Geist von Pfingsten angeweht.

Na ja, jedenfalls habe ich mich auf meinem Rad und in der Natur und mit diesem Lied in den Ohren fast wieder so wie mit 27 Jahren gefühlt: Unbeschwert und frei und glücklich und eben wie eines der „Kinder von morgen“. Ich bin glücklich und – auch Gott – unglaublich dankbar, dass es dieses Lied, mein Fahrrad und vor allem meine Hörgeräte gibt!

Denn alle diese Dinge nehmen mich mit in die Magie eines Augenblicks, in dem alles nicht so Ermunternde von Herrlichem überstrahlt wird!

*Nimm mich mit in die Magie des Augenblicks
In einer herrlichen Nacht
In der die Kinder von morgen
Sich hinwegträumen
Im Wind des Wandels.*

Beate Gärtner
(Text und Fotos)

Kontaktadressen

Kontaktadressen für CI-Informationen				
PLZ-Gebiet	Ansprechpartner/-in	Anschrift	Telefon / Telefax	E-Mail / Internet
1	Manuela und Alain Leprêtre	Schieferweg 130 12349 Berlin		a.lepretre@gmx.de
2	Matthias Schulz	Bei den Düneneichen 8 21033 Hamburg	Telefon 0171/7836862	matthes.schulz@t-online.de www.civ-nord.de
	Christine Oldenburg SHG Rotenburg/Wümme	Storchenweg 11 27356 Rotenburg/Wü.	Telefon 0160/98253132	ci-shg.row@posteo.de
	Maria Hohnhorst Wildeshausen	27793 Wildeshausen	Telefon 04431/7483115	ci.shg.gol@gmail.com
	Susanne Herms	Ernst-Köhring Str. 8 29439 Lüchow	Telefon 05841/6792 Telefax 05841/974434	susanne.herms@hcig.de
3	Sabine Feuerhahn	Landesstr. 22 31171 Nordstemmen	Telefon 01577/1181863	ci-shg-bsu@civ-nrw.de
	Roswitha Rother	Lobetalweg 35 33689 Bielefeld	Telefon 05205/71097	rrother259@aol.com
4	Doris Heymann	Auf dem Hohwart 39 44143 Dortmund	Telefon 0231/5313320 Telefax 0231/5312271	doris.heyman@web.de
5	Dietrich Werne	Am Ziegelfeld 6 51107 Köln	Telefon 0221/863430 Telefax 0221/863430	cleo@netcologne.de
	Franz Poggel	Budberger Str. 2a 59457 Werl-Büderich	Telefon 02922/2393 Mobil: 015752345816	CI-aktiv@t-online.de
6	Florian Pietsch LKHD e.V.	Haagweg 1 61231 Bad Nauheim	Telefon 06032/3071584 Telefax 06032 3071358	florian.pietsch@lkhd.de
	Egid Nachreiner	Langendorffstr. 2 61231 Bad Nauheim		egidnachreiner@gmx.de
	Ulrich Rauter	Buchbergblick 8 63505 Langenselbold	Telefax 06184/62857	ulrichrauter@t-online.de
	Iris Eremit	Taunusstraße 7 63571 Gelnhausen	Telefon 06051/66539 Telefax 06051/66539	
8	SHV München/Obb. e.V.	Gottfried-Böhm-Ring 1 81369 München	Telefon 089/7809508 Telefax 089/78018340	vereinsbuero@shv-muenchen.de www.shv-muenchen.de
	Egbert Rothe	Rießerseestr. 17 82467 Garmisch-Partenkirchen	Telefon 0173/3288959	eggis-ci@gmx.de
9	Paul Streidl SH-Seelsorge der ELKB	Egidienplatz 33 90403 Nürnberg	Telefon 0151/59494613	info@shs-elkb.de www.shs-elkb.de
	Uta Lapp	Karl-Marx-Str. 21 99817 Eisenach		uta.lapp@gmx.de

**Änderungen an den Kontaktadressen zu
CI-Informationen und CI-Selbsthilfegruppen
bitte mitteilen an: achim.neumann@hcig.de**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Redaktionsschluss für die Ausgabe:**

**04/2026 ist der 05.10.2026
01/2027 ist der 05.01.2027
02/2027 ist der 05.04.2027
03/2027 ist der 05.07.2027**

CI-Selbsthilfegruppen				
PLZ-Gebiet	Ansprechpartner/-in	Anschrift	Telefon / Telefax	E-Mail / Internet
0	Marco Rüdiger LV der Schwerh.+ Ertaubten Sachsen e.V.	Ringstr. 33 04209 Leipzig	Telefon 0176/83408251	cishg-landesverband@online.de www.schwerhoerige-sachsen.de
	Sabine Wolff SHG OhrWurm SHG für Gera und Umgebung	Beethovenstr. 4 07548 Gera	Telefon 0365/8310760 Telefon 01573/6357490 Telefax 0365/7731737	ci-shg-gera@web.de
1	Manuela und Alain Leprêtre CI-SHG Berlin	Schieferweg 130 12349 Berlin		a.lepretre@gmx.de
	Erich Scholze CI-SHG-Meckl.-Vorp.	Philipp-Müller-Straße 7 17033 Neubrandenburg	Telefon 0395/5441540 Telefax 03222/3772887 SMS 0152 08833649	ci-selbsthilfe-mv@hoerbiko.de
	Jacqueline Prinz	Lagerlöfstr. 7 18106 Rostock	Telefax 0381/76014738 SMS: 0157/83651138	hoerenmitci@web.de
2	Matthias Schulz	Bei den Düneneichen 8 21033 Hamburg	Telefon 0171/7836862	matthes.schulz@t-online.de www.civ-nord.de
	Inge Gabriel	Bahnhofstraße 77 21255 Tostedt	Telefon 0157/75420507 (nur SMS)	gabriel.inge@ewetel.net
	Ingrid Waller SHG Lüneburg	Böhmholzerweg 18 21394 Heiligenthal	Telefon 04135/8520 Telefax 04135/8098823	ingrid.waller@gmx.net
	Andreas Baldt Stader Hörschnecken	21684 Stade	Telefon 0170 7301543	kontakt@stader-hoerschnecken.de www.stader-hoerschnecken.de
	Thorsten Heinemeier CI SHG Bad Schwartau	23611 Bad Schwartau	Telefon 0156/78432556	ci-shg@gmx.de www.ci-shg.de
	Angela Baasch SHG Kiel – Rund ums Ohr	Holtenauerstr. 258b 24106 Kiel	Telefon 0431/330828	a-baasch@t-online.de
	Susanne Schreyer	Igelweg 16 a 24539 Neumünster	Telefon 04321/9016574 Telefax 04321/9016573	ci-selbsthilfegruppe@gmx.net www.shg-ci-neumuenster.de
	Michaela Korte	Ellenberger Str. 27 24376 Kappeln	Telefon 04644/671 Telefax 03222/6168898	ci-kappeln-beratung@gmx.de
	Karin Pfeiffer CI & SHG Flensburg	Norderfischerstr. 5 24939 Flensburg	Telefon 0461/27610	pfeiffer-flensburg@t-online.de
	Rolf Münch SHG für Schwerh. Wittmund	Erlenhain 9 26409 Wittmund	Telefon 04473/939392	shg_hoeren@web.de
	Christine Oldenburg SHG Rotenburg/Wümme	Storchenweg 11 27356 Rotenburg/Wü.	Telefon 0160/98253132	ci-shg.row@posteo.de
	Katrin Haake CI-SHG-Bremen	28239 Bremen		ci.shg.bremen@gmail.com
3	Susanne Herms	Ernst-Köhning Str. 8 29439 Lüchow	Telefon 05841/6792 Telefax 05841/974434	info@shg-besser-hoeren.de www.shg-besser-hoeren.de
	Renate Kloppmann	Alte Herrenhäuser Str. 46 30419 Hannover	Telefon 0511/96768604 Telefon 0176/72333374	kloppmannrenate@gmail.com
	Michael Gress CI-SHG Hildesheim	Kanststraße 16 31171 Nordstemmen	Telefon 05069/8991043 Telefon 0176/23779070	ci.shg.hi@gmail.com
	Anette Spichala und Frauke Bürger CI-SHG-Neustadt a. Rbge	31535 Neustadt a. Rbge.	SMS 0173 1655678 Telefon 05034 9595566	ci-shg-nrue@gmx.de
	Sabine Feuerhahn CI-SHG Hörtreff	Bad Salzuflen	Telefon 0157/71181863 (Signal und WhatsApp)	ci-shg-bsu@civ-nrw.de
	i.a. Regina Heller Menschen m.Tinnitus/Schwerhörig	Osterstr. 46 31785 Hameln	Telefon 05151 576113	www.paritaetischer-hameln.de
	Helmut Wiesner CI-SHG Hö Ma	Bleichstraße 70 33102 Paderborn	Tel. 05251/5449411	info@ci-shg-hoe-ma.de www.ci-shg-hoe-ma.de
	Benjamin Heese CI-Stammtisch Bielefeld	August-Bebel-Str. 16-18 33602 Bielefeld		stammtisch.bielefeld@gmail.com
	Elisabeth AufderHeide SHG nur für Frauen	Kurze Straße 36c 33613 Bielefeld	Telefon 05206/6454 Telefax 05206/8892	info@hoerrohr.org
	Björn Heide 2. Gruppe, gemischt	Kurze Straße 36c 33613 Bielefeld		info@hoerrohr.org
	Sandra Briel CI-Gruppe Kassel	34308 Emstal		ci.shg.kassel@gmail.com
	Angelika-Lina Hübner Selbsthilfegruppe für Hörschädigte Einbeck	Gerichtsstr. 26 37574 Einbeck/ OT Greene	Telefon 0175/2584350 Telefon 05565/1403	a.lhuebner@yahoo.de

CI-Selbsthilfegruppen

PLZ-Gebiet	Ansprechpartner/-in	Anschrift	Telefon / Telefax	E-Mail / Internet
3	Birgit Radtke CI-Gruppe Wolfenbüttel	Weißer Weg 2B 38302 Wolfenbüttel		ci.gruppe-wf@gmx.de
	Rosemarie Langer u. Christel Säger SHG Wolfsburg	Saarstr. 10A 38440 Wolfsburg	Telefon 0152/02917723 Telefon 0176/49063532	info@hoerhilfe-wob.de www.hoerhilfe-wob.de
	Rainer Chaloupka HÖRTREFF / Velpke	Bergrehme 16 38458 Velpke	Telefon 0170/5249736	nurmut1818@t-online.de www.hoertreff-velpke.de
4	Silke Pullen CI-Café	Moorenstr. 5 40225 Düsseldorf		ci-cafe-duesseldorf@web.de
	Bärbel Kebschull CI-Café MG	Viersener Str. 450 41063 Mönchengladbach	Telefon 02151/970500 Handy 01577/6343497	ci-cafe-mg@civ-nrw.de
	Doris Heymann	Auf dem Hohwart 39 44143 Dortmund	Telefon 0231/5313320 Telefax 0231/5312271	doris.heyman@web.de
	Ingolf Köhler SHG Ruhrgebiet Nord	Landwehr 2 b 46487 Wesel	Telefon 0281/61541	ci-shg-ruhr-nord@civ-nrw.de http://ci-shg-ruhr-nord.civ-nrw.de/
	Kirsten Davids SHG Ruhrgebiet West	Paul-Schütz-Str. 16 47800 Krefeld	Telefon 02151/412147 Handy 015737294247	kirsten-davids@web.de Inga.Buchmann@web.de / f-k.merfeld@web.de
	Gerrit-J. Prenger GCIG Nordhorn	Robinienweg 26 48531 Nordhorn	Telefon 0592116191	gcig-nordhorn@t-online.de www.gcig-nordhorn.de
5	Martina Meyer-Hinsebrock CI-SHG Osnabrück		Telefon 05424/69074	martina.hinsebrock@osnanet.de www.ci-shg-os.de
	Michael Gärtner SHG Hörcafe	Sportstr. 10 50374 Erftstadt	Telefon 0151/61029527 Telefax 02234/9790814	michael.gaertner@shg-hoercafe.de www.shg-hoercafe.de
	Otmar Koltes Traudel Theisen SHG Hören Trier	Manderner Str. 5 54429 Waldweiler	Tel. Koltes 0160/96576086 Tel. Theisen 0160/99532375	shg-hoeren-trier@t-online.de www.shg-hoeren-trier.blogspot.com
	Susanne Rauner SHG Nahe-Hunsrück	Schulstr. 7 55758 Breienthal		susanne.rauner@web.de
	Stina Röcher CI-SHG-Kindergruppe	Stimmerweg 15 57080 Siegen	Telefon 0170/5260899	stinagrisse@googlemail.com
	Ricarda Wagner CI-SHG Südwestfalen	Moltkestraße 7 57223 Kreuztal	Telefon 02732/6147 Telefax 02732/6222	info@ci-shg-suedwestfalen.de www.ci-shg-suedwestfalen.de
	Axel Siewert - Hörakustik CI-Gruppe Altenkirchen	Wilhelmstraße 29 57610 Altenkirchen	Telefon 02681/7818898 Mobil: 0170/7506067	ci-gruppe@siewertakustik.de
	Marion Hölterhoff CI-SHG Die Hörschnecken	Rosenstraße 4 58642 Iserlohn		marion_hoelterhoff@gmx.com www.cis.hagen-nrw.de
	Katrin Stange, Stefanie Prätorius Hörbi-Treff MK	Mühlhoff 12 58840 Plettenberg		hoerbi-treff@gmail.com
	Martina Lichte-Wichmann Detlef Sonneborn CI-SHG-Hamm		Telefon 02381/675002 Telefon 02331/914232	martina.lichte-wichmann@ci-shg-hamm.de detlef.sonneborn@ci-shg-hamm.de www.ci-shg-hamm.de
6	Heike & Helmut Klotz CI-SHG Münster	Stadionallee 6 59348 Lüdinghausen	Telefon 02591/7388	h.h.klotz@web.de
	Franz Poggel „CI-AKTIV“	Budberger Str. 2a 59457 Werl-Büderich	Telefon 02922/2393 Mobil: 015752345816	CI-aktiv@t-online.de
6	Ingrid Kratz CI-SHG-Frankfurt/Main	Lorsbacher Straße 9a 65719 Hofheim am Taunus	Telefon 01520/2424978	ingrid.kratz@gmx.net
7	Christian Hartmann Selbsthilfe Hören Heilbronn	Hauffweg 10 74172 Neckarsulm	Telefon 07132/3486556 Telefon 0152/28142090	shg-heilbronn@civ-bawue.de
8	Regine Zille	Arberweg 28 85748 Garching	Telefax 032223/768123	regine.zille@bayciv.de www.bayciv.de
9	Petra Karl	Werkstättenweg 2a 91088 Bubenreuth		info@schwerhoerige-erlangen.de www.schwerhoerige-erlangen.de
	Margit Gamberoni SHG Bamberg	Auf dem Lerchenbühl 34 96049 Bamberg		margit.gamberoni@t-online.de www.schwerhoerige-bamberg.de
	Antje Noack SHG CI- u. Hörgeräteträger	Am Schönblick 17 99448 Kranichfeld	Telefon 0151/15758233	antje_noack@t-online.de
	Adelheid Braun	Richard-Wagner-Weg 7 96450 Coburg	Telefon 09561/427759	adelheid.braun@gmail.com
	Uta Lapp-Hirschfelder Herbert Hirschfelder SHG Hören mit CI Eisenach und Wartburgkreis	Karl-Marx-Str. 21 99817 Eisenach	Telefon 03691/892068 Telefax 03691/892068	schwerhoerige-eisenach.info@web.de

Wir möchten Sie über die Möglichkeiten der Selbsthilfe informieren. Als CI-Tragende kennen wir die Probleme, die eine Hörschädigung mit sich bringt. Durch unsere langjährigen Erfahrungen können wir Sie unterstützen und Ihnen wichtige Hinweise geben. Nutzen Sie unser Angebot zu einem persönlichen Gespräch und tauschen Sie sich mit uns aus!

**Jeden Dienstag
11:00 - 14:00 Uhr**

Sie finden uns im
Deutschen HörZentrum Hannover
Karl-Wiechert-Allee 3 · 1. Etage
Seminarraum 1165
Wir empfehlen vorherige Terminvereinbarung!



**Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.**

Ihre Ansprechpartner – Betroffene für Betroffene



Roswitha Rother
roswitha.rother@hcig.de
Telefon: 05205/71097



Susanne Herms
susanne.herms@hcig.de
Telefon: 05841/6792
Telefax: 05841/974434



Hellmuth Scheems
hellmuth.scheems@hcig.de
Mobil: 0179 4645324



Ebba Morgner-Thomas
ebba.morgner-thomas@hcig.de
Mobil: 0174 8294100



Achim Neumann
achim.neumann@hcig.de



Anette Spichala
anette.spichala@hcig.de
Mobil: bitte nur SMS!
0173 1655678



Thomas Leipnitz
thomas.leipnitz@hcig.de



***Besuchen Sie auch
unser CI-Café am 1. September
und 3. November 2026!**

Mehr Infos auf Seite 61.

Informationstermine September bis November 2026

01.09.2026*	Roswitha Rother	06.10.2026	Thomas Leipnitz	03.11.2026*	Susanne Herms
08.09.2026	Thomas Leipnitz	13.10.2026	Hellmuth Scheems	10.11.2026	Achim Neumann
15.09.2026	Hellmuth Scheems	20.10.2026	Thomas Leipnitz	17.11.2026	Hellmuth Scheems
22.09.2026	Achim Neumann	27.10.2026	Achim Neumann	24.11.2026	Anette Spichala
29.09.2026	Hellmuth Scheems				

<https://www.hcig.de/termine/>

Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.

Wir über uns

Die Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e.V. (HCIG) wurde im Herbst 1996 an der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) gegründet. Der Verein hat das Ziel, die Interessen aller Cochlea-Implantat-Tragenden der MHH zu vertreten. Die HCIG ist von der Medizinischen Hochschule unabhängig, arbeitet jedoch mit ihr eng zusammen. Wir verfolgen mit diesem Konzept die Absicht, das an der MHH vorhandene Fachwissen und die dort vorhandenen Kontakte aktiv in unsere Vereinsarbeit einzubringen.

Mitgliedschaft

Ordentliches Mitglied kann jeder Tragende eines Cochlea-Implantats werden. Bei Minderjährigen, die ein CI oder ein ähnliches System tragen, kann deren gesetzliche(-r) Vertreter (-in), aber nur eine Person, das Mitglied vertreten. Auch Mitarbeiter des CI-Teams der MHH können ordentliche Mitglieder werden. Alle weiteren Mitglieder werden als Fördermitglieder geführt. Wir wollen mit dieser Konstruktion gewährleisten, dass auch wirklich die Betroffenen das letzte Wort haben. Selbstverständlich aber haben aktive Mitglieder bei uns immer Gewicht, egal ob sie nun ordentliche oder fördernde Mitglieder sind.

Service

Wir wollen unseren Mitgliedern allgemeine Informationen über Cochlea-Implantate und Fortschritte in diesem Bereich bieten. Dafür geben wir die

Vereinszeitschrift »Ci-Impulse« heraus und unterhalten eine umfassende Homepage im Internet unter www.hcig.de. Wir veranstalten Seminare und Workshops zu vielen Themen rund um die Hörschädigung, die für Mitglieder vergünstigt angeboten werden.

Erfahrungsaustausch

Vor allem aber verstehen wir uns auch als Erfahrungs-Vermittlungsstelle. Vielleicht kommt der eine oder andere mit den technischen Details der CIs nicht zurecht oder es gibt Schwierigkeiten mit Krankenkassen, Kostenträgern oder Servicefirmen. Andere unserer Mitglieder hatten möglicherweise die gleichen Probleme und haben diese bereits für sich gelöst. An dieser Stelle setzt der Erfahrungsaustausch ein. Denn es muss nicht jeder das Rad neu erfinden. Alle unsere Mitglieder

sind aufgerufen, unsere Vereinszeitschrift mit ihren einschlägigen Erfahrungen mitzugestalten, sei es als Leserbrief oder sei es als Beitrag in »Aufsatzform«.

Beitragshöhe

Mitglieder zahlen jährlich 46,00 Euro Beitrag. Dieser erfasst die gesamte Breite unserer Vereinsangebote sowie den Bezug unserer Vereinszeitschrift »Ci-Impulse« viermal im Jahr.

Außerdem besteht für HCIG-Mitglieder die Möglichkeit des Bezugs der DCIG-Zeitschrift »Schnecke« im günstigen Sammelabonnement.

Sie sind neugierig geworden? Dann gibt's nur eins: Mitglied werden! Anmeldeformulare finden Sie umseitig.

Aus Gründen der Datensicherheit bitten wir Sie, Ihre Anmeldung abzutrennen und im Couvert zu versenden.

Postanschrift: c/o Deutsches HörZentrum der MHH

Karl-Wiechert-Allee 3 · 30625 Hannover

Vorsitzende: **Roswitha Rother**

Stellvertretender Vorsitzender: **Uwe Wirth**

Schriftführer: **Prof. Dr. Thomas Lenarz**

Stellvertretende Schriftführerin: **Tanja Laier**

Kassenführer: **Uwe Wirth**

Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit: **Susanne Herms**

Vorstand für Organisation: **Ebba Morgner-Thomas**

Webmaster: **Andreas Beschner**

Unser Spendenkonto: SSK Hannover
IBAN: DE89 2505 0180 0000 8435 63 und
BIC-/SWIFT-Code: SPKHDE2HXXX

Impressum

Herausgeber: Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.
Kontakt: »Ci-Impulse« • c/o DHZ • Karl-Wiechert-Allee 3 • 30625 Hannover

Redaktionsteam: Susanne Herms • Achim Neumann • Marina Schreiber • Roswitha Rother • Rolf Hüper • Peter Strobel • Claudia Cölln
Herstellung: CC GrafikArt, Alter Postweg 125, 21220 Seevetal, E-Mail: info@cc-grafikart.de
ISSN-Nummer: 2199-5222
Auflage: 2.000 Exemplare
Titelbild: Peter Strobel

Die Ci-Impulse erscheinen viermal im Jahr und werden den Mitgliedern im Rahmen des Jahresbeitrages kostenlos zugesendet. Der Verkauf einzelner Exemplare ist nicht möglich.

Ihre Bilder und Manuskripte senden Sie bitte per E-Mail an: susanne.herms@hcig.de. Redaktionsschluss für das Heft 04/2026 ist der 05.10.2026. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nicht immer wird es uns möglich sein, alle Einsendungen abzurufen. Die Veröffentlichung eingesandter Artikel behält sich die Redaktion daher vor. Für eingesandte Manuskripte oder Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die Autoren der Beiträge dieses Heftes erklären sich mit einer Veröffentlichung ihres Artikels auf der Website der HCIG einverstanden. Für einen Widerspruch gegen die Veröffentlichung reicht ein entsprechender Vermerk schon bei der Einsendung des Beitrags.

GRATIS-GESCHENK für Ihren Beitritt

Die aktuelle
HCIG-Hörtraining-CD



Ihre Anmeldung zur Mitgliedschaft senden Sie bitte an:

Frau
Ebba Morgner-Thomas
Beethovenstraße 51
58239 Schwerte

E-Mail:
e.morgnerthomas
@googlemail.com

Bei Interesse:

Ihre Bestellung der
Schnecke im Sammelabo
senden Sie bitte an:

Frau
Ebba Morgner-Thomas
Beethovenstraße 51
58239 Schwerte

E-Mail:
e.morgnerthomas
@googlemail.com

Anmeldung zur Mitgliedschaft in der HCIG

(Jahresbeitrag zurzeit 46 €)

Name: Vorname:
Straße/Nr.: Geburtsdatum:
PLZ: Ort: Beruf:
Telefon: Telefax:
E-Mail:

- ☐ Ich bin CI-Träger und möchte ordentliches Mitglied der HCIG e. V. werden.
Angaben zum CI:
CI-Fabrikat: Datum der Implantation:
☐ Ich bin Elternteil eines CI-implantierten Kindes und möchte Mitglied der HCIG e. V. werden.
Vor- und Zuname des Kindes:
Geburtsdatum des Kindes:
☐ Ich möchte förderndes Mitglied werden. (Obige Kriterien treffen nicht zu.)
☐ Ich willige ein, dass der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift-Mandat jeweils bis zum 8. Februar eines Jahres abgebucht wird.
Ich bin durch meine Anmeldung und Teilnahme damit einverstanden, dass Fotos von mir, die im Rahmen von Veranstaltungen der HCIG entstehen, von dieser im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in Print- oder Internetveröffentlichungen genutzt werden können.

Einzugsermächtigung:
Gläubiger-Identifikationsnummer im SEPA-Lastschriftverfahren
DE34ZZZ00000651585

Name der Bank: BIC:
IBAN:

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Schnecke-Sammelabo

- ☐ Ja, ich möchte als Mitglied der HCIG die Zeitschrift „Schnecke“ im Sammelabonnement zum Preis von 19,80 € beziehen. Die für diesen Bezug notwendige Vollmacht zum jährlichen Lastschrifteinzug des Betrages erteile ich hiermit. Diese Vollmacht kann ich jederzeit widerrufen; mit Widerruf läuft auch das Abonnement aus.

Name: Vorname:
Straße/Nr.: Geburtsdatum:
PLZ: Ort:
Telefon: Telefax:
E-Mail: HCIG-Mitglieds-Nr.:

Einzugsermächtigung:
Gläubiger-Identifikationsnummer im SEPA-Lastschriftverfahren
DE33ABO00000056605

Bankverbindung: Institut:
IBAN: BIC:

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Termine

Wo meine Ohren Ruhe finden – Achtsamkeit im Alltag und kreative Selbstfürsorge

28.09.2026. Veranstaltungen Veranstaltung in Präsenz, Bildungsurlaub/ Fortbildung.

„In der Schönheit der Vielfalt lausche dem Klang deiner Seele – nimm dich wahr mit offenem Herzen und begegne deinem Hören mit liebevoller Achtsamkeit“

Resilienz, Achtsamkeit und kreative Selbstfürsorge für schwerhörige, taube (lautsprachlich orientiert) Menschen und Tinnitus Betroffene im privaten und beruflichen Alltag

Wann: vom 28.09. bis 02.10.2026 von 9:00–16:30 Uhr

Wo: Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige, Rothschildallee 16a, 60389 Frankfurt.

Max. Teilnehmerzahl: 10

Gebühr: 390,- Euro

Anmeldung unter: <https://www.gls-h-stiftung.de/anmeldung/?event=1357>

Berlin: KIMM Herbsttagung in Sachen Morbus Meniere

10.10.2026. KIMM e. V. führt in Kooperation mit Universitäts- oder Reha-Kliniken pro Jahr 2 überregionale Tagungen durch.

Schwerpunkte der KIMM-Tagungen sind Vorträge von renommierten Fachleuten zu Diagnose, zu Behandlungsmethoden, zum Umgang mit der Krankheit, zu rechtlichen Aspekten etc. und praktische Übungen.

Infos: <https://kimm-ev.de/veranstaltungen/>

HörTreff Bad Salzuflen

Selbsthilfegruppe für Hörgeschädigte und CI-Träger. Treffen an jedem 2. Samstag im Monat. Da die Gruppe zur Zeit noch keinen festen Raum hat, wird vor Ort über einen Einkehrpunkt entschieden. Anmeldung und Kontakt: Sabine Feuerhahn, Tel. 0157/71181863 (auch Signal und WhatsApp.

E-Mail: ci-shg-bsu@civ-nrw.de.

28. Hannoverscher Cochlea-Implantat-Kongress/ Medizinische Hochschule Hannover

04. - 05.09.2026. Cochlea-Implantate – Präzision, Personalisierung und Lebenswelt. Mehr Informationen auf unserer Webseite: www.ci-kongress.de

GCIG Nordhorn

Grafschafter Cochlea Implantierten Gruppe Nordhorn, Treffen: Jeden 2. Dienstag im Monat. Anmeldung und Kontakt: Gerrit-J. Prenger, Robienweg 26, 48531 Nordhorn, www.gcig-nordhorn.de, gcig-nordhorn@t-online.de, Tel. 0592116191

HörTreff Velpke

Selbsthilfegruppe für Hörgeschädigte und CI-Träger. Treffen an jedem 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr. Treffpunkt: Ev.-luth. Kirche St. Andreas/Velpke, Marktplatz 18, 38458 Velpke im Gemeinschaftsraum. Ansprechpartner: Manja Schachel: 0157/73305088, Rainer Chaloupka: 0170/5249736.

Die Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft (HCIG) lädt ein zum

CI-Café

Wir möchten Hörgeschädigten mit und ohne CI, deren Angehörigen und allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich mit erfahrenen CI-Trägern rund um das Thema CI auszutauschen.

Das Treffen findet 2-monatlich jeweils am 1. Dienstag des Monats statt:

**1. September, 3. November 2026
von 16.00 bis 18.00 Uhr**

Treffpunkt:

Deutsches HörZentrum Hannover, Karl-Wiechert-Allee 3, 30625 Hannover
1. Stock, Seminarraum